BASTEI

# STERNEN FAUST

# Invasion

Band 40 • Deutschland 1,75 €
Österreich 1,95 € • Schweiz 3,50 CHF
Belgien 2,10 € / Luxemburg 2,10 € / Niederlande 2,10 € / Frankreich 2,10 €
Italien 2,10 € / Spanien 2,40 € / Griechenland 2,40 € / Portugal cont. 2,40 €








# *Invasion*

von Alfred Bekker

**Hunderte von Raumschiffen hatten sich in der Nähe der nur von einem planetaren Nebel und einer mittlerweile evakuierten Forschungsstation umkreisten Sonne Alpha Pictoris versammelt. Die letzten Reserven des Star Corps waren hier ebenso zu finden wie Unterstützungsverbände von J'ebeem, Mantiden und Genetics. Dazu die Überreste der geschlagenen Flotte des Arashlan der sauroiden Starr. Die flackernde – inzwischen schon einige Lichtmonate weit als blitzartig aufleuchtendes Fanal sichtbare – Porta von Wurmloch Alpha würde in Kürze zum Einfallstor der Dronte werden – jenen Fremden, die sich in der 50.000 Lichtjahre entfernten Region Trans-Alpha auf die Invasion vorbereiteten.**

**Als das erste Schiff der Angreifer erschien, wurde es optisch von den Lichterscheinungen im Nahbereich der Porta überlagert. Aber seine Energiesignaturen waren eindeutig identifizierbar und sorgten dafür, dass es beinahe gleichzeitig auf den Ortungsschirmen der Verteidiger-Schiffe erschien.**

**Die genaue Auswertung der eingehenden Ortungsdaten war ein Schock …**

»Ehrenwerter Kommandant, das ist unmöglich!«, stieß der Ortungsoffizier der DRAGORRR aus. Die schuppenbewehrten Pranken des Sauroiden glitten über die der groben Anatomie der Starr angepassten Sensorfelder seiner Konsole. Er nahm ein paar Schaltungen vor und ließ die Ortungsergebnisse ein weiteres Mal durch den Bordrechner überprüfen.

Das Ergebnis blieb immer dasselbe.

Er drehte sich schließlich herum. Beide Zungen des Sauroiden zuckten kurz aus dem lippenlosen Echsenmaul.

»Es ist eins unserer eigenen Schiffe!«, erklärte er. »Die Daten lassen daran keinen Zweifel. Inzwischen liegt auch ein Abgleich mit den Daten anderer Schiffe vor. Eines der J'ebeem-Schiffe ist nahe genug, um sogar ein optisches Signal aufnehmen zu können.«

»Auf den Schirm damit!«, forderte der Kommandant.

Sein Name war Ggarrr. Nach dem Tod von Marrashtuorr, dem ehemaligen Kommandanten der Starr-Flotte und der DRAGORRR, der bei der Zerstörung der Feuerwelt Samtran VIII den Tod gefunden hatte, war Ggarrr von der Konsensgemeinschaft der Restflotte des Arashlan zum Nachfolger gewählt worden. Und zwar sowohl für die Funktion eines Oberkommandierenden der Flotte als auch für den Posten des Kommandanten der DRAGORRR.

Schon lange hatte Ggarrr sich für viel kompetenter gehalten als so manchen hohen Funktionsträger des Arashlan. Allerdings hatte ihm immer die Fähigkeit gefehlt, Massen von Wahlberechtigten zu begeistern. Bei den Abstimmungen, die für fast jede wichtigere Entscheidung innerhalb der Konsensgemeinschaft durchgeführt wurden, hatte er deshalb häufig den Kürzeren gezogen.

Jetzt, so schien des, schlug endlich *seine* Stunde. Nun konnte Ggarrr endlich beweisen, was in ihm steckte. Mit bitterer Ironie quittierte Ggarrr den Umstand, dass dies erst in einem Augenblick geschah, da so gut wie nichts mehr vom eigentlichen Arashlan der Starr übrig geblieben war. Dieser Begriff wurde zwar häufig auch auf das Territorium der Starr bezogen, im engeren Sinn bezeichnete er aber die Konsensgemeinschaft aller Wahlberechtigten, worunter jeder Starr zu verstehen war, der eigenhändig die zur Teilnahme an den Abstimmungen notwendige Übertragungstechnik zu bedienen vermochte.

Die Invasion der Dronte hatte das alte Arashlan mehr oder minder vollkommen zerschlagen. Die Zentralwelt Namban mit ihrem legendären »Dom des Konsenses«, in den seit langer Zeit holographische Ebenbilder aller Debattenteilnehmer aus dem gesamten Siedlungsgebiet der Starr übertragen wurden, um dort die Entscheidungen zu treffen, war von den Invasoren erobert worden.

Die Dronte waren Parasiten.

Faustgroße Wesen, die in Wirtskörper implantiert wurden und diese über ein Netz sich rasch bildender Ganglien kontrollierten, wobei die ursprüngliche Persönlichkeit des Wirts bereits nach kurzer Zeit völlig

desintegriert wurde. Ein gewisses Grundwissen konnte der implantierte Dronte dabei übernehmen. Bei manchen Spezies ergaben sich nach der Implantierung eines Dronte im Laufe der Zeit körperlich sichtbare Nebenwirkungen. Die menschlichen Kolonisten im Karalon-System beispielsweise, die den Grundstock jener Dronte-Armada bildeten, die vor kurzem über Wurmloch Beta das Siedlungsgebiet der Starr erobert hatte und deren zweite Hälfte sich nun anschickte, auch bei dem auf dem Territorium der Solaren Welt gelegenen Wurmloch Alpha den Durchbruch zu schaffen, wurden durch einen vollständigen Haarausfall gezeichnet.

Das Reich der Starr – das demokratische Arashlan, in dem die Volksherrschaft mit einer nirgends sonst gekannten Radikalität verwirklicht worden war – hatte keine Chance gehabt, sich gegen diesen übermächtigen Gegner zu wehren. Und das trotz des außerordentlich hohen technischen Niveaus der Starr. In den meisten Bereichen waren die Echsenabkömmlinge ihren Nachbarn Menschen und J'ebeem überlegen. Und auch die insektenähnlichen Mantiden oder die vogelartigen Kridan konnten technologisch in vielerlei Hinsicht mit ihnen nicht mithalten. Die Starr selbst waren natürlich in erster Linie davon überzeugt, dass sie ihren Nachbarn vor allem politisch und kulturell voraus waren – stellten deren politische Ordnungen doch für sie letztlich nur Varianten mehr oder minder autoritärer oder halbautoritärer Herrschaftssysteme dar. Zwischen dem mantidischen Königtum und der repräsentativen Demokratie der Solaren Welten bestand nach allgemeiner Auffassung nur ein gradueller Unterschied im Hinblick auf die Unterdrückung des Volkswillens.

Doch nun existierte das Arashlan in seiner alten Form nicht mehr.

Jene Schiffseinheiten, die die furchtbare Schlacht um das Samtran-System überstanden hatte und in das Gebiet der Menschen geflohen waren, hatten inzwischen ein eigenes Datennetz zur Durchführung von Abstimmungen eingeführt. Es war ein schwieriger Entscheidungsprozess gewesen. Schließlich umfasste diese neue Konsensgemeinschaft nur die Besatzungen der geflüchteten Schiffe. Tausende von Starr-Schiffen waren in den Pictoris-Sektor gelangt, aber nur ein Bruchteil davon bestand aus den keilförmigen Kriegsschiffen, die mit ihren Antimateriewaffen bis vor kurzem überall gefürchtet waren. Die Mehrheit bestand aus Flüchtlingsschiffen, Transporter, Frachter, Passagier-Raumer und in aller Schnelle mit einem Überlichtantrieb hochgerüstete Raumboote. Die meisten dieser Flüchtlingsschiffe befanden sich schon längst nicht mehr im Alpha Pictoris System. Man hatte sie weiter zum Pictoris Major geschickt, wo es auf dem zweiten und dritten Planeten menschliche Kolonien gab. Dort war begonnen worden, die Schiffe nach Dronte-Infiltranten zu durchsuchen. Denn auch auf der Zentralwelt Namban waren die Dronte durch Flüchtlinge auf den Planeten gelangt.

Gefeit davor waren natürlich auch die verbliebenen Kampfschiffe der

Starr nicht.

Besonders misstrauisch waren die sich um Alpha Pictoris sammelnden Alliierten bei Nachzüglern aus dem Gebiet der Starr. Immer wieder trafen versprengte Flottenverbände des Arashlan an der Grenze zu den Solaren Welten ein. Einheiten, denen es erst spät gelungen war, sich zu den sich im Alpha Pictoris-Gebiet sammelnden Resten der Starr-Flotte durchzuschlagen.

Diese Einheiten wurden natürlich ganz besonders genau unter die Lupe genommen. Hin und wieder war es tatsächlich gelungen, Dronte-Wirte zu entlarven. Man hatte diese Eindringlinge betäubt, in der Hoffnung, sie biochemisch und physiologisch untersuchen zu können.

Leider war Letzteres bisher noch nicht gelungen. Dies galt im Übrigen auch für einen Dronte, den man an Bord der DRAGORRR enttarnt hatte. Es schien einen biochemischen Mechanismus zu geben, der sämtliche genetischen Informationen innerhalb kürzester Zeit zerstörte. Was den Mechanismus auslöste, der einen Dronte in Gefangenschaft genetischen Selbstmord auf molekularbiologische Ebene begehen ließ, war noch nicht hinreichend erforscht. Auch Menschen und J'ebeem hatten auf diese Frage keine befriedigenden Antworten gefunden, wobei sich Ggarrr allerdings fragte, inwiefern man den Resten der Starr Flotte tatsächlich sämtliche Forschungsergebnisse zur Verfügung stellte.

*Ich kann sie verstehen*, dachte der neue Oberkommandierende der Flotte. *Haben wir uns nicht seinerzeit ebenso verhalten, indem wir lediglich so taten, als würden wir den mit uns verbündeten Säugetierabkömmlingen ernsthaft einen Zugang zu Antimateriewaffen ermöglichen und sie dann mit unvollkommenen Prototypen herumspielen ließen, die einfach nicht funktionieren konnten, weil wichtige naturwissenschaftliche Gesetze nicht erkannt und beachtet worden waren?*

Der Bildschirm war bislang noch immer dunkel geblieben.

Ggarrr erhob sich vom Sitz des Kommandanten.

»Warum sehe ich nichts?«, fragte Ggarrr den Ortungsoffizier.

»Es gibt Schwierigkeiten bei der Übertragung des Signals«, erklärte dieser. »Das muss an diesen fünfdimensionalen Strahlungsausbrüchen liegen, die bei jedem Massedurchgang durch die Wurmloch-Porta zu verzeichnen sind.«

»Versuchen Sie, das Problem in den Griff zu bekommen!«, wies Ggarrr den Ortungsoffizier an und bleckte dabei seine Raubtierzähne. Er war voller Ungeduld. Die Nerven waren bis zum Zerreißen gespannt. Das galt für die Angehörigen sämtlicher Flotteneinheiten, die in der Nähe von Wurmloch Alpha auf das Eintreffen des Feindes warteten. Aber für die Starr kam erschwerend hinzu, dass bei ihnen die Illusionen über die Kampfstärke des Feindes und die Möglichkeiten, ihm Paroli zu bieten, wohl am geringsten ausgeprägt waren.

Der Ortungsoffizier nahm ein paar weitere Schaltungen vor und kalibrierte die Filter der Signalerkennung neu. Endlich erschien ein Bild auf dem Panoramaschirm. Grelle Schlieren durchsetzten es.

Blitzartig zuckten sie über die Bildfläche. Auch das waren Auswirkungen der Outbursts an fünfdimensionaler Strahlung. Die Daten lagen allerdings vollkommen im Normbereich und bedeuteten auf diesem Niveau keineswegs eine Gefahr, wie es unmittelbar nach Öffnung des Wurmlochs der Fall gewesen war.

Zwischen diesen Schlieren wurde nun ein Raumschiff deutlich sichtbar.

Der Ortungsoffizier war ebenso fassungslos wie alle anderen diensthabenden Offiziere auf der Brücke der DRAGORRR.

»Ehrenwerter Kommandant, ich wage es kaum auszusprechen, aber das Schiff, dem wir begegnen ist die MIRAGRARRR – eines der modernsten Schiffe innerhalb der Flotte des Arashlan!«

Deutlich war die keilförmige, so überaus typische Form des Starr-Schiffs zu sehen.

»Versuchen Sie die MIRAGRARRR etwas näher heranzuzoomen!«, befahl Ggarrr.

Der Ortungsoffizier tat sein Bestes, um das Bild des Keilschiffs zu vergrößern.

Eine kristalline, fluoreszierende Schicht, die das gesamte Schiff in einer Stärke von nur wenigen Zentimetern ummantelte, war unübersehbar …

Dann fuhr ein grellgrüner Blitz aus dem Keilschiff heraus. Es handelte sich um einen gebündelten Energiestahl, der aus Geschützmündungen hervordrang, die sich in der Peripherie des Schiffes befanden und offenbar dort eingebaut worden waren, nachdem es von den Dronte übernommen worden war.

*Wir können davon ausgehen, dass sie alles über uns wissen!*, dachte Ggarrr. *Der Datenspeicher eines x-beliebigen Schiffs der Arashlan-Flotte reicht für die Dronte mit Sicherheit aus, um bereits einen Großteil unserer technischen Errungenschaften zu erfahren!*

»Was ist los?«, fragte Charaban, der Erste Offizier der DRAGORRR. Er war bis zur Schlacht um das Namban-System selbst Kommandant eines Raumschiffs gewesen, hatte sich aber nach Auffassung der neuen Konsensgemeinschaft der Rest-Flotte dabei nicht so bewährt, dass man ihm nun eines der wenigen noch kampffähigen Schiffe hätte übergeben können, von deren Erfolg schließlich das Schicksal des gesamten Raumsektors mitbestimmt wurde.

Der Ortungsoffizier war sichtlich schockiert. Er vollführte eine ruckartige Bewegung mit dem Kopf und seine Riechzunge schnellte aus dem lippenlosen Maul heraus, eher er in der Lage war, eine gefasste Antwort zu geben: »Das Tellerschiff der J'ebeem, das in Porta-Nähe Minen zu legen hatte, existiert nicht mehr! Es wurde durch einen Laserstrahltreffer eliminiert.«

*

»Austritt aus dem Bergstrom-Raum ist soeben erfolgt«, meldete Lieutenant John Santos, der Ruderoffizier des Sondereinsatzkreuzers STERNENFAUST II im Dienst des Star Corps of Space Defence der Solaren Welten. »Wir werden den Rendezvouspunkt in drei Stunden und zwölf Minuten erreichen. Ich werde jetzt das Bremsmanöver einleiten.«

»Tun Sie das, Lieutenant«, bestätigte Stephan van Deyk, der Erste Offizier der STERNENFAUST. Seine Finger glitten über die Sensorfelder seiner Konsole.

Er ließ sich die Ortungsdaten anzeigen.

»Ich bekomme gerade die Signatur und die ID-Kennung der PICTORIS MAJOR QUEEN herein«, meldete Lieutenant Ashley Briggs, der Ortungsoffizier. »Ihre Geschwindigkeit liegt unter 0,02 LG – das bedeutet, sie muss ihr Bremsmanöver bereits vor Stunden eingeleitet haben und befindet sich bereits dementsprechend lange im Zielgebiet.«

»Sie kontaktieren uns«, sagte jetzt Lieutenant Susan Jamil, die Kommunikationsoffizierin. Sie drehte sich in ihrem Schalensitz herum und wandte sich direkt an Captain Dana Frost. »Ma'am, Botschafter Paljanov möchte Sie persönlich sprechen.«

»Dann schalten Sie einen Kanal frei, Lieutenant.«

»Aye, Captain.«

Im nächsten Moment erschien das Gesicht von Botschafter Paljanov auf dem Hauptschirm.

Captain Dana Frost erinnerte sich noch gut daran, wie sie mit dem Botschafter bei ihrer ersten gemeinsamen Mission in schöner Regelmäßigkeit aneinander geraten war, weil sie fand, dass dieser sich teilweise in Dinge einmischte, die mit der Schiffsführung zusammenhingen und damit allein vom Captain zu entscheiden waren.

Offiziell war Paljanov allerdings ein fähiger Botschafter, der bei den Verhandlungen zur Beendigung des Kridan-Krieges sehr erfolgreich gewesen war und eindrucksvoll sein diplomatisches Geschick unter Beweis gestellt hatte. Dana war dabei gewesen und wusste es besser …

Doch durch diese Anerkennung – die Paljanov nach seiner eigenen Meinung schon lange verdient hatte – war er selbstsicherer geworden und damit sehr viel umgänglicher, wie es schien.

Der Botschafter trug eine schlichte, graue Kombination ohne irgendwelchen Schmuck, geschweige denn Orden- oder Ehrenzeichen, mit denen Paljanov nach seinem großen diplomatischen Erfolgen geradezu überhäuft worden war. Zwar war er Zivilist, aber das hatte das Oberkommando des Star Corps unter der Stabsleitung von Admiral Mark Takato keineswegs davon abgehalten, ihm auch militärische Auszeichnungen zu verleihen.

Und plötzlich war Paljanov in seinem Auftreten ein Mann, der zur Schlichtheit neigte. Dana hielt das für eine komplette Kehrtwendung.

»Guten Tag, Captain Frost!«, begrüßte Paljanov die Kommandantin der STERNENFAUST. »Sobald Sie Ihr Bremsmanöver abgeschlossen haben, werde ich mit einem Shuttle der PICTORIS MAJOR QUEEN bei

Ihnen andocken und an Bord kommen.«

»Wir freuen uns darauf, Sie an Bord der STERNENFAUST willkommen zu heißen. Wie kommt es …?«

»Sie wundern sich darüber, dass ich mit einer privaten Raumyacht von Pictoris Major III aus aufgebrochen bin? Wie zahlreiche andere private Raumschiffe wurde auch die PICTORIS MAJOR QUEEN im Rahmen der Mobilisierungsgesetze vorübergehend beschlagnahmt und wird derzeit von Lieutenant Dvorak, einem Star Corps Offizier, kommandiert. Ich brauche Ihnen ja wohl nicht zu sagen, wie schlimm es seit der Abwehrschlacht gegen die vereinigten Starr und Sharaan um den Zustand unserer Flotte steht …«

*Nein, das brauchen Sie wirklich nicht!*, überlegte Frost.

Ihr war bekannt, dass noch immer fast ein Drittel der sich noch im Einsatz befindlichen Einheiten nicht gefechtstauglich waren und mit fieberhafter Eile repariert wurden. Die restlichen in den Pictoris-Sektor verlegten Flotteneinheiten des Star Corps mussten die Lücken schließen. Sowohl Alpha Pictoris mit der schillernden Porta von Wurmloch Alpha als auch die Pictoris Major Kolonien konnten im Moment nur mäßig geschützt werden.

Dabei war die Flottenpräsenz innerhalb des restlichen Gebietes der Solaren Welten bereits auf das äußerste, gerade noch vertretbare Maß ausgedünnt worden. Das Star Corps und die mit ihm verbündeten Einheiten der J'ebeem, Mantiden und Genetics mussten sich darauf einstellen, vom Feind in die Zange genommen zu werden. Nach der Schlacht um das Samtran-System, bei der der letzte Rückzugspunkt der Starr auf spektakuläre Weise zerstört worden war, sammelte sich dort ein Teil der Dronte-Armada, um sich auf weitere Vorstöße vorzubereiten. Erlittene Verluste wurden wahrscheinlich durch Einverleibung von Starr-Schiffen und ihrer Technik ausgeglichen. Gleichzeitig war in der Porta von Wurmloch Alpha das erste feindliche Schiff erschienen, das zweifellos nur die Vorhut eines großen Flottenverbandes war. Zwar hatte man das Minenfeld um die Porta wiederherzustellen versucht, aber man war damit noch längst nicht fertig.

*Umso mehr wundert es mich, dass man uns in dem Augenblick, da der Beginn der Invasion durch Wurmloch Alpha gemeldet wird, zu einem ganz anderen Ort beordert!*, ging es Dana durch den Kopf.

Dabei wusste sie es im Inneren besser. Die STERNENFAUST II war für ihre Größe äußerst kampfstark, doch ihre Kampfdoktrin war nicht mit der vom Rest der Flotte vereinbar, sodass sie eine taktisch nicht integrierbare Einheit darstellte.

Worum es bei der Mission der STERNENFAUST im Einzelnen gehen würde, war Frost bisher nicht eröffnet worden. Vermutlich deshalb, weil man befürchtete, dass die Lichtjahre weit über Bergstrom-Funk gesendeten Nachrichten entschlüsselt und abgehört wurden. Wie weit die technischen Fähigkeiten der Dronte in dieser Hinsicht entwickelt waren, darüber konnte man bislang nur spekulieren. Aber dass die

Starr auf dem Gebiet der Entschlüsselungstechnik besondere Kompetenzen aufweisen konnten, war bekannt. Es war nur eine Frage der Zeit, wann die Dronte deren Technologie vollkommen nach Elementen durchforstet hatten, die sie in ihre eigenen Systeme integrieren konnte.

Alles sprach im Moment dafür, dass dieser Aneignungsprozess fremder Technologie ausgesprochen schnell vor sich ging.

»Wir sehen uns in ein paar Stunden, wenn ich an Bord komme«, kündigte Paljanov an. »Dann werde ich Ihnen auch Einzelheiten über unsere Mission mitteilen.«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

Dana erhob sich von ihrem Sitz. *Die Geheimniskrämerei geht also weiter*, ging es ihr durch den Kopf.

»Er hat sich verändert …«, meldete sich Lieutenant Commander Robert Mutawesi zu Wort, der als Taktikoffizier im Gefechtsfall die Koordination der zehn schwenkbaren und von einem Waffenoffizier im Rang eines Lieutenants bemannten Gauss-Geschütze des Sondereinsatzkreuzers übernahm. Nach Frost und van Deyk war Mutawesi die Nummer drei in der Befehlshierarchie an Bord.

»Das scheint mir auch so, Taktik«, antwortete Dana. »Es bleibt zu hoffen, dass es sich nicht nur um eine Fassade handelt, sondern dass er tatsächlich mit seinem ›Erfolg‹ gewachsen ist.« Sie wandte sich an van Deyk. »Sie haben das Kommando, I.O. In den nächsten Stunden wird nichts Weltbewegendes geschehen – also werde ich die Zeit nutzen, um einiges von dem Routinekram abzuarbeiten, der sich angesammelt hat.«

»Aye, Captain«, bestätigte van Deyk.

»Ich bin in meinem Raum.«

Dana Frost verließ die Brücke der STERNENFAUST II durch einen Seitenausgang, der direkt in den Konferenzraum führte. Im Gegensatz zu den räumlichen Verhältnissen, die Captain Frost vom Leichten Kreuzer STERNENFAUST I gewohnt war, machte dieser Besprechungsraum einen geradezu großzügig angelegten Eindruck. Da er für das gesamte Offizierskorps des Schiffes Platz bieten sollte und sich dies durch Waffenoffiziere der schwenkbareren Gauss-Geschütze gut verdoppelt hatte, war diese Erweiterung auch bitter nötig gewesen.

Dafür war das eigentliche Arbeitszimmer des Captains nun so winzig, dass man eigentlich nur bei geöffneter Tür darin verweilen konnte, ohne Platzangst zu bekommen.

Dana aktivierte das Menue des Logbuchs.

Sie hinkte mit den Eintragungen hinterher, aber angesichts der Ereignisfülle der letzten Zeit war das nur allzu verständlich.

Der Captain der STERNENFAUST ließ sich in einem Schalensitz nieder und atmete tief durch. Nachdenklich spielte Danas linke Hand mit dem verformten Projektil, das sie als Talisman an einer Kette um den Hals trug und sich zwar nicht deutlich, aber doch sichtbar unter der Uniformjacke abzeichnete. Die andere Hand war gerade im Begriff

ein Sensorfeld zu berühren, das den Spracheingabemodus des Logbuchs aktivieren sollte.

Aber Dana Frost zögerte.

Sie atmete tief durch. *Ein Augenblick der Ruhe – der Ruhe vor dem Sturm.*

*

»So wie Sie mir das erklären, scheint das, was Sie Pazifismus nennen, zumindest nichts mit Feigheit zu tun zu haben«, stellte Sun-Tarin fest.

Der 1 Meter 80 große Kridan weilte als Austauschoffizier an Bord der STERNENFAUST. Er war ein ehemaliger Tanjaj, ein Gotteskrieger in den Diensten des Raisa, wie das religiöse Oberhaupt auf Kridania genannt wurde. Aber der amtierende erst vor kurzem eingesetzte Raisa war noch ein unmündiges Kind, das zwar die kridanischen Massen in spirituelle Verzückung zu bringen vermochte, von dem man aber keine politischen Entscheidungen erwarten konnte. Traditionellerweise hatte die eigentliche Macht in den Händen des Militärs und der Priesterschaft gelegen. Aber seit die Bewegung des Predigers Satren-Nor den entscheidenden Einfluss gewonnen hatte, war das Heilige Imperium der Kridan einem tiefgreifenden Prozess der inneren Wandlung begriffen.

Satren-Nor, der Friedensbringer, hatte als Erster bezweifelt, dass der permanente Krieg zur Ausbreitung des Glaubens und zur Etablierung der Heiligen Ordnung tatsächlich dem Willen Gottes entsprach.

Und die Kriegsmüdigkeit vieler Kridan hatte offenbar dazu geführt, dass Satren-Nor selbst die Sympathien hart gesottener Tanjaj zugeflogen waren.

Man nannte Satren-Nor den Friedensbringer aus den kridanischen Legenden – und der Prediger hatte dem nie widersprochen.

Für Sun-Tarin war der Wandel innerhalb des Heiligen Imperiums schwer zu akzeptieren. Aber er war innerlich ein loyaler Tanjaj geblieben, der dem Raisa diente – gleichgültig welche Regierung gerade in seinem Namen herrschen mochte. Und so hatte er lernen müssen, seinen Ärger darüber herunterzuwürgen, dass das Imperium jetzt von einer Clique von Weichlingen und Ketzern regiert wurde.

»Pazifismus hat wirklich nichts mit Feigheit zu tun«, erwiderte der in eine dunkelbraune Kutte gehüllte junge Mann, der dem vogelköpfigen Kridan gegenübersaß.

Es handelte sich um Bruder William vom Wissenschaftler-Orden der Christophorer. Sowohl Bruder William, als auch Sun-Tarin besaßen an Bord der STERNENFAUST einen Status, der ihnen einerseits die Privilegien von Offizieren sicherte, sie aber andererseits außerhalb der militärischen Hierarchie des Star Corps stellte. Bruder William nippte an dem Syntho-Drink, den er sich im Getränkeautomaten von Aufenthaltsraum A gezogen hatte.

Vor der Klaue des Kridan stand ein Becher mit einem undefinierbaren, grünen Gebräu, das einen intensiven Geruch verbreitete, der dem von Eukalyptus sehr ähnlich war. Sun-Tarin benutzte einen speziellen Saughalm, da für ihn die Becher der Getränkeautomaten an Bord der STERNENFAUST viel zu klein waren. Mit seinem Schnabel konnte er daraus ohne weitere Hilfsmittel unmöglich trinken.

»Es erfordert viel Mut, unbewaffnet und schutzlos den Kontakt mit dem Fremden aufzunehmen«, erklärte Bruder William. »Aber es senkt auch die Aggressionsschwelle. Wir Christophorer stellen für niemanden eine Bedrohung dar. Darum werden wir tatsächlich ebenfalls selten bedroht!«

»Diese Worte hätten von Satren-Nor stammen können«, entfuhr es dem Kridan. Er sprach ein ziemlich gutes Solar.

»Ich bin überzeugt davon, dass Satren-Nor das Heilige Imperium in eine völlig neue Ära führen wird. Die Fortsetzung des permanenten Heiligen Krieges bis in alle Ewigkeit hätte früher später zum Untergang des Kridan-Reiches geführt. Davon bin ich überzeugt.«

Sun-Tarin rieb die Schnabelhälften geräuschvoll gegeneinander, sodass dabei ein schabender Laut entstand.

*Er scheint in diesem Punkt entschieden anderer Meinung zu sein!*, dachte Bruder William.

Es war nicht das erste längere Gespräch, das der Christophorer mit dem kridanischen Austauschoffizier führte. Mochten ihre Ansichten in vielen Punkten auch weit auseinander laufen, so empfand der Christophorer den Austausch mit Sun-Tarin doch in jedem Fall als ergiebig und anregend.

*Eigentlich haben wir durchaus eine gemeinsame Basis!*, war Bruder William klar. *Wir glauben immerhin beide an die Allmacht Gottes, auch wenn wir für das praktische Handeln daraus sehr unterschiedliche Konsequenzen ziehen!*

»Ich glaube nicht, dass Gottes Wille aus dem Prediger Satren-Nor spricht«, meinte Sun-Tarin. »Dieser Prediger und seine Clique von Weichlingen haben den Tanjaj die Initiative geraubt. Das Imperium expandiert nicht mehr, so wie es unsere Überlieferungen vorschreiben. Man könnte denken, dass diese Gedanken dem unlogischen Instinkt einer Eierlegerin entsprungen sind – und nicht dem religiösen Erweckungserlebnis eines Predigers, der plötzlich auf einer Provinzwelt auftauchte!«

Bruder William lächelte. »Mit derartigen Äußerungen sollten Sie sich an Bord der STERNENFAUST zurückhalten«

»Welche Äußerung meinen Sie?«

»Die über die Unlogik der Eierlegerinnen. Bei uns herrscht Gleichberechtigung der Geschlechter und wie Sie ja inzwischen mitbekommen haben dürften steht die STERNENFAUST unter dem Kommando einer Frau.«

Sun-Tarin zögerte mit der Antwort und Bruder William war sich

nicht so ganz im Klaren darüber, ob es vielleicht ein Übersetzungsproblem gab. Schließlich erwiderte der Austauschoffizier: »Soweit ich informiert bin legen menschliche Frauen keine Eier.«

»Das ist richtig.«

»Das macht natürlich theologisch einen entscheidenden Unterschied. Die Stellung der Eierlegerin in der Gesellschaft und vor Gott wird unseren Heiligen Schriften durch ihre Fähigkeit Eier zu legen definiert.«

»Sind die Fähigkeit, Eier zu legen und die Möglichkeit, lebende Junge zu gebären etwa nicht vergleichbar?«, wunderte sich Bruder William, der sich intensiv mit der Religion der Kridan befasst hatte, dem aber durch die Gespräche mit Sun-Tarin Facetten ihrer Kultur deutlich wurden, von denen er bislang nicht einmal etwas geahnt hatte.

»Die Fähigkeit lebende Junge zu gebären wird in unseren Überlieferungen nicht erwähnt«, erklärte Sun-Tarin. »Und wir verstehen unsere Überlieferungen wörtlich und nicht etwa auf übertragene Weise – wie es die Menschen offenbar tun.«

»Mit anderen Worten – Captain Frost kann sich Ihres Gehorsams sicher sein, weil sie keine Eier legt«, fasste Bruder William zusammen. *Vielleicht sollte er diesen Aspekt dem Captain gegenüber mal besonders unterstreichen. Das Eisbiest wird sich freuen …* In Bruder Williams Augen blitzte es. »Wussten Sie, dass bei den Starr Eierlegerinnen selbstverständlich höchste Regierungsämter erreichen können?«

»Ehrlich gesagt, weiß ich nicht genug über die Starr, um beurteilen zu können, ob der Untergang ihres Reiches auch mit der zeitweiligen Herrschaft von Eierlegerinnen in der Vergangenheit zu tun hat. Ich persönlich sehe das Problem der Starr eher in der völligen Volksherrschaft, die selbst während des Abwehrkampfes gegen die Dronte, als es um die Existenz des Arashlan ging, jegliche Handlungsfähigkeit verhinderte.« Ein schabendes Geräusch wurde jetzt durch das Aneinanderreihen der Schnabelhälften erzeugt. Der Kridan senkte den Blick seiner falkenhaften Augen, die auseinander standen und einen sehr großen Gesichtskreis ermöglichten. Dann strich sich der Austauschoffizier mit einer Klaue am Schnabel entlang.

*Vielleicht eine Geste, die Nachdenklichkeit signalisieren und dem Sprecher Zeit lassen soll*, dachte Bruder William. Genau wusste er das nicht. Gerade die non-verbalen Äußerungen sorgten auf beiden Seiten mitunter noch immer für Missverständnisse. Ein tiefes gegenseitiges Verständnis würde einfach Zeit brauchen. Viel Zeit …

»Das Reich der Mantiden wird übrigens zurzeit von einer Eierlegerin regiert«, setzte Bruder William noch eins drauf.

»Gott hat sie mit einem kurzen Leben gestraft. Er wird wissen, warum …«

Bruder William lächelte mild. »Seien Sie ehrlich, Sun-Tarin! Jetzt verlassen Sie aber den theologisch sicheren Boden Ihrer Überlieferung!«

Der Vogelkopf des Kridan hob sich etwas. Die grauen Augen

schienen Bruder William jetzt geradezu mit ihrem intensiven Blick zu durchbohren. »Die Haltung Ihres Ordens scheint mir im Widerspruch zu der ansonsten von Ihnen propagierten Gleichberechtigung zu stehen. Schließlich nehmen Sie nur Männer auf.«

»Das ist richtig. Es ist eine Frage der Tradition. Allerdings erhalten die Ehefrauen unserer Ordensbrüder nach sechs Probejahren den Status einer Schwester.«

»Reguläre Ordensmitglieder werden sie dadurch nicht.«

»Das Leben ist voller Widersprüche«, gestand Bruder William zu. »Und mir ist durchaus bewusst, dass dieser Schwesternstatus aus einer Not heraus geboren wurde. Einerseits sollte die Tradition fortgesetzt werden, aber andererseits war es schlecht möglich, verheiratete Christophorer für Jahre auf irgendwelche Expeditionen zu schicken, ohne dass deren Frauen innerhalb der dabei entstehenden Gemeinschaften einen festen Status haben.«

Der Kridan sog an seinem Trinkhalm. Es gluckerte und die Menge der grünen Flüssigkeit verringerte sich um fast die Hälfte. Etwas Schaum bildete sich auf der Oberfläche des Getränks.

»Ich würde so etwas einen faulen Kompromiss nennen«, sagte er schließlich. »Ihr Menschen scheint eine Tendenz zu haben, Unvereinbares miteinander versöhnen zu wollen.«

Bruder William hob die Augenbrauen. »Da könnte etwas dran sein!«

»Ich sehe bei Ihnen persönlich übrigens noch etwas vollkommen Unversöhnliches!«

»Sie wollen auf den Gegensatz zwischen Pazifismus und dem Dienst auf diesem Kriegsschiff hinaus, nicht wahr?«

Sun-Tarin nickte. »Ja, das will ich. Für mich sind das unvereinbare Gegensätze.«

»Gegensätze, die in jedem von uns existieren!«, erwiderte Bruder William. »Und wie mir der Erfolg der Prediger-Bewegung im Heiligen Imperium zeigt, sind auch die Kridan von diesen inneren Gegensätzen und Zweifeln nicht frei! Aber sie konnten lange Zeit nicht geäußert werden und jetzt besteht endlich die nötige Freiheit, dies zu tun!«

»Ein gläubiger Mensch wie Sie sollte wissen, dass es nicht auf bunte Vielfalt um jeden Preis ankommt, sondern um die Festigkeit des Glaubens geht«, erwiderte Sun-Tarin sehr ernst.

*Genau über diesen Punkt werden wir uns wahrscheinlich noch sehr häufig streiten!*, glaubte Bruder William.

Eine weibliche Stimme ließ Bruder William im ersten Augenblick regelrecht zusammenzucken.

»Vielleicht können Sie Ihren Disput für einige Zeit unterbrechen«, sagte Dana Frost. Weder der Kridan noch Bruder William hatten bemerkt, wie die Kommandantin der STERNENFAUST den Raum betreten hatte. Zu vertieft waren sie in dieses Gespräch gewesen.

»Captain!«, entfuhr es Bruder William.

»In wenigen Minuten werden wir Botschafter Paljanov an Bord nehmen und ich möchte Sie, Sun-Tarin, gerne mit ihm bekannt

machen!«

»Der Name Paljanov ist natürlich jedem Tanjaj ein Begriff«, erklärte Sun-Tarin. Er öffnete weit den Schnabel und schlug beide Hälften anschließend mit einem klackenden Geräusch aufeinander. »Botschafter Paljanov hat einen großen Beitrag dazu geleistet, dass ich heute an Bord Ihres Schiffes sein kann, Captain.«

Dana nickte. »Ja, ich weiß.«

»Ich hoffe nur, dass wir dann endlich Klarheit darüber bekommen, wohin die Reise gehen wird!«, sagte William.

»Ich werde mir einen Kaffee ziehen. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich mich zu Ihnen an den Tisch setze?«, fragte Dana.

»Nein, natürlich nicht!«, erwiderte William.

*

Zusammen mit Bruder William und Sun-Tarin begab sich Dana in den Vorraum der Außenschleuse. Wenig später konnten sie dort Botschafter John Paljanov empfangen.

Paljanov begrüßte Frost und Bruder William mit einer Freundlichkeit, die ihm bei ihren vorherigen Begegnungen nicht zu eigen gewesen war. *Vielleicht liegt es daran, dass er uns inzwischen zu seinen alten Bekannten rechnet*, dachte Dana, die eine wohlwollend neutrale Haltung gegenüber dem Botschafter einnahm.

Vor Sun-Tarin blieb er einen Augenblick lang stehen und gab ihm dann die Hand. Der Kridan zögerte kurz und drückte sie dann.

*Er weiß genau, was diese Geste symbolisiert*, war sich Bruder William sicher. *War er nicht darauf vorbereitet, oder wollte er Paljanov zunächst nicht die Hand reichen?*

»Ich freue mich, dass Sie an Bord sind, Sir«, sagte der Botschafter. »Gegenseitiges Verstehen ist die Basis jeden Friedens und dazu leistet Ihr Aufenthalt an Bord der STERNENFAUST einen Beitrag.«

»Ich weiß, dass Ihnen der Frieden zwischen Menschen und Kridan sehr an den Nieren liegt – oder sagt man in dem Fall *am Herzen*? Jedenfalls bin ich in dieser Hinsicht weit weniger optimistisch.«

Paljanov hob die Augenbrauen. »Warum?«

»Der Krieg ist eine Art Naturzustand des Universums. Gott hat es so geschaffen und so sehr man sich auch bemühen mag, den Frieden zu verlängern – er bleibt letztlich widernatürlich.«

»Vielleicht werden wir bei anderer Gelegenheit darüber ausführlich diskutieren können«, erwiderte Paljanov, in dessen Stirnmitte sich eine tiefe Furche gebildet hatte. Er wandte sich an Frost: »Ich kann Ihnen jetzt sagen, wohin die Reise geht. Auf Grund der Gefahr, dass wir möglicherweise abgehört werden, war das bisher nicht möglich.«

»Ich bin schon auf das Äußerste gespannt«, gestand Dana.

»Unser Ziel heißt Lor Els Auge!«

*Die Station bei Beta Pictoris im Gebiet der Mantiden!*, durchfuhr es Dana.

*Was könnte es im Moment für einen Grund geben, dorthin zu fliegen? Wenn die Mantiden die Lage einigermaßen erfasst haben, sind sie gerade bei der Evakuierung!*

»Ich gebe zu, dass ich nicht mit diesem Ziel gerechnet hatte«, bekannte die Kommandantin der STERNENFAUST. *Bekomme ich eigentlich noch ein paar Details oder war's das?*

Paljanovs Lächeln wurde dünn. »Sie würden sicherlich gerne Weiteres erfahren, Captain. Allerdings bin ich erst autorisiert, Sie über Einzelheiten zu informieren, sobald wir uns Lor Els Auge bis auf eine halbe Astronomische Einheit genähert haben.«

»Ich hoffe, dass es für all das einen Grund gibt.«

»Seien Sie versichert: Den gibt es, Captain Frost.«

*

Admiral Rudenko tickte mit den Fingern nervös auf der Außenhülle des Handheldcomputers herum, den er vor sich auf dem Schoß liegen hatte.

Der Admiral, der seine militärische Karriere im Star Corps für eine politische Laufbahn im Hohen Rat zurückgestellt hatte und seit Jahren schon weder ein Kommando noch eine Stabsfunktion innegehabt hatte, schlug die Beine übereinander. Er saß in einem der Schalensessel, die sich im vorderen Teil der Passagierkabine einer Raumyacht mit dem Namen STAR WIND befanden. Die STAR WIND gehörte Julio Ling, dem Vorsitzenden des Hohen Rates der Solaren Welten. Im Gegensatz zu den meisten Privatraumschiffen war die STAR WIND von ihrer Bewaffnung her mit einem Raumboot des Star Corps vergleichbar und ein leistungsstarkes Bergstrom-Aggregat sorgte dafür, dass Lings Schiff ihn innerhalb einer Woche an jeden Punkt jenes fünfzig Lichtjahre-Radius um die Erde bringen konnte, den die Solaren Welten als ihr Territorium beanspruchten.

Zehn Mann Besatzung taten an Bord Dienst. Es handelte sich dabei um Lings persönliche Angestellte, nicht um Star Corps Offiziere. Allerdings begleitete normalerweise eine Einheit von zehn Marines den Vorsitzenden auf seinen Reisen, um bei einer Landung für seine Sicherheit zu sorgen.

Im Moment befand sich die STAR WIND allerdings auf einer Kurzreise, bei der die Anwesenheit der Marines nicht vonnöten war. Julio Lings Raumyacht befand sich im Anflug auf Spacedock 13, einer der großen Kriegswerften des Star Corps. Denn dort stand das ehrgeizigste Projekt in der Geschichte der irdischen Raumfahrt kurz vor seiner Fertigstellung.

Ein Projekt, das in wesentlichen Teilen auf den Einfluss Admiral Rudenkos zurückging, der zunächst als einer von nur ganz wenigen an die Realisierbarkeit geglaubt hatte.

Rudenko blickte durch eines der Sichtfenster. Die SRAR WIND

näherte sich Spacedock 13 jetzt auf einem Kurs, der bereits Sichtkontakt erlaubte.

Die große blaue Murmel namens Erde beherrschte natürlich den Ausblick. Wie eine gigantische Kristallkugel wirkte sie aus dem Orbit.

Spacedock 13 war nur eines unter tausenden von Orbitalobjekten, die den blauen Planeten umkreisten. Raumwerften waren ebenso darunter wie Orbitaleigenheime und Industrieanlagen, aber auch ganz herkömmliche Satelliten, die der Nachrichtenübertragung dienten.

Spacedock 13 war kaum zu sehen. Die Station verschwand beinahe hinter einem gewaltigen Objekt. Es war an Spacedock 13 angedockt und ragte gut anderthalb Kilometer in den Raum hinein. Die Form glich der eines Ypsilons. Zahllose Kleinraumschiffe, robotische Drohnen sowie einzelne Arbeiter in Druckanzügen, die mit Antriebsdüsen ausgestattet waren, schwirrten wie ein Bienenschwarm um das gigantische Teil herum.

Alle anderen Objekte im Erdorbit wirkten gegen dieses ypsilonförmige Monstrum wie Miniaturen.

»Wie ich sehe, wurden erhebliche Fortschritte gemacht«, drang Julio Lings Stimme in Rudenkos Gedanken.

Der Gesichtsausdruck des Admirals hellte sich auf. »Ja, ich habe von Anfang an versucht, dieses Projekt nach Kräften zu forcieren.«

»Wer hätte ahnen können, dass vielleicht die Existenz der Solaren Welten davon abhängt!«, meinte Ling.

»Ich habe etwas in der Art befürchtet«, stellte Rudenko klar. »Ich gebe zu, dass ich natürlich nichts davon ahnen konnte, dass die STERNENFAUST auf ihrer Mission in Trans-Alpha auf eine parasitäre, intelligente und äußerst aggressive Spezies trifft, die sich selbst als ›Herren‹ – Dronte – bezeichnet. Aber, dass wir früher oder später auf einen Gegner treffen würden, der uns haushoch überlegen ist, daran gab es bei mir nie einen Zweifel.«

»Sie hatten diese Rolle eigentlich von den Starr erwartet, nicht wahr, Admiral?«

»Dem Bündnis mit ihnen habe ich nie getraut. Aber wie viele von uns würde ich jetzt etwas dafür geben, wenn sie unsere Gegner wären – nicht die Dronte!«

Ling nickte. »Ich verstehe, was Sie meinen, Admiral. Wollen wir hoffen, dass Ihr Lieblingsprojekt noch rechtzeitig fertig wird. Die Lage im Pictoris Sektor steht vor dem Siedepunkt. Der Angriff durch Wurmloch Alpha hat bereits begonnen.«

»Bis auf wenige Abschlussarbeiten *ist* das Projekt bereits fertig«, erinnerte Rudenko. »Und letztlich ist das, was gegenwärtig im Pictoris-Sektor geschieht nichts weiter als eine Schlacht unter vielen, die noch folgen werden …«

Lings Gesicht wurde sehr ernst. »Ich fürchte, da haben Sie Recht.«

»Wir haben zwei Eisen im Feuer, die uns vielleicht retten können«, sagte Rudenko. »Dieses Projekt – und die Geheimmission von Botschafter Paljanov …«

Julio Ling faltete die Hände, während sein Blick durch das Sichtfenster ging und den überwältigenden optischen Eindruck in sich aufnahm, den das monströse Objekt auf ihn machte. »Wir scheinen die Rollen getauscht zu haben«, sagte er dann.

»Inwiefern?«

»Bisher schien ich der Optimist zu sein, der an eine prosperierende Zusammenarbeit der galaktischen Völker dieser Region glaubte, während Sie sich in der Rolle des schwarzsehenden Mahners gefielen, der von überallher die Gefahren heraufdämmern sah. Gefahren, denen nur durch einen kostspieligen Ausbau des Star Corps begegnet werden konnte!«

»Wünschen Sie sich wirklich, Ihre Position hätte sich durchgesetzt, Mister Ling?«

Ling zuckte die Achseln. »Darauf verweigere ich die Aussage. Ich könnte mich selbst belasten.«

»Immerhin haben Sie Ihren Humor angesichts der Lage nicht verloren. Das ist mehr, als ich von mir selbst behaupten kann!«

Ling fixierte Rudenko aus seinen wachen sehr aufmerksamen Augen und sagte: »Ich bezweifele, dass es irgendeine Maßnahme gibt, die uns noch retten könnte, Admiral. Weder Ihr Projekt, noch die Geheimmission der STERNENFAUST … Was wir bekommen, wird maximal ein Aufschub sein. Und es wird darauf ankommen, ihn zu nutzen.«

*

»Mehrere Antimateriesprengköpfe wurden gezündet!«, meldete Lieutenant Joline Pranavindraman, die Ortungsoffizierin der LIBERTY.

Dieser Dreadnought stand unter dem Kommando von Commodore Björn Soldo, der die im Pictoris-Sektor stationierten Verbände des Star Corps befehligte.

Zurzeit wurde die Befehlsgewalt über die vereinigte Flotte, die sich im Pictoris Sektor sammelte, jedoch von Admiral Mark Takato, dem Stabschef des Star Corps Oberkommandos ausgeübt. Takato befand sich zusammen mit seinem Stab an Bord des Dreadnoughts THORS HAMMER, der von Commodore Hank Ibrahim Nasomo befehligt wurde. Seit dem verzweifelten Abwehrkampf gegen die Starr hatte Takato das Krisengebiet nicht mehr verlassen – auch nicht, als die Sauroiden sich plötzlich zurückgezogen hatten, da sie ihr eigenes Territorium gegen die Dronte-Invasion aus Wurmloch Beta verteidigen mussten.

Vergeblich, wie sich gezeigt hatte.

Aber es war fraglich, ob dieser Abwehrkampf wirklich erfolgreicher hätte geführt werden können, wenn das Bündnis zwischen Starr und Solaren Welten schon früher wiederhergestellt worden wäre.

*Die Wahrheit ist, dass sowohl unsere als auch ihre Chancen sehr schlecht*

*sind*, überlegte Soldo.

Den Commodore hielt es nicht auf seinem Kommandantensitz. Er stand neben der Konsole des Kommandanten, auf der er sich kurz darauf eine taktische Positionsübersicht anzeigen ließ. Sämtliche ortungstechnisch erfassten Positionen, der im Bereich von zehn Astronomischen Einheiten um die Sonne Alpha Pictoris herum aufgezeichneten Raumschiffe, wurden darauf angezeigt.

Die Einheiten des Star Corps bildeten mehrere gestaffelte Verbände aus einigen wenigen schweren Kriegsschiffen und einer jeweils größeren Anzahl von Begleitraumern. Vor allem die etwa hundert Meter langen Leichten Kreuzer waren darunter.

Zwei Jäger-Geschwader waren auch im Dauereinsatz. Diese Ein-Mann-Schiffe waren im Grunde nichts anderes, als von einem Piloten geflogene Gauss-Geschütze. Auf Grund der Tatsache, dass sie mit dem neuartigen Mesonentriebwerk ausgestattet waren, war ihr Beschleunigungsvermögen wesentlich größer als man dies bei den herkömmlichen Star Corps Schiffen kannte. Aber noch gab es zu wenige von ihnen. Bisher waren bis zu höchstens zehn oder zwanzig dieser Ein-Mann-Raumjäger an Bord von Dreadnought-Schiffen stationiert. Die genaue Zahl hing jeweils damit zusammen, wie viele Hangars man für sie freigemacht hatte und auf wie viele Beiboote man im Gegenzug glaubte verzichten zu können.

Die Schiffe der Genetics unterschieden sich von den Star Corps Schiffen durch einen tellerförmigen Aufbau, der sich schwenken ließ, sodass ihre Gauss-Geschütze nicht starr installiert waren und jeweils die Position des gesamten Schiffes verändert werden musste, um die Geschütze auszurichten. Der technische Fortschritt der Genetiker-Föderation in den so genannten *Drei Systeme*, die sich von den Solaren Welten abgespalten hatte, war rasant. Und das betraf längst nicht nur den Sektor der Bio- und Gentechnik.

*Wenn dieser Krieg ein paar Jahre später stattgefunden hätte, wären die Genetics vielleicht in der Lage, es mit den Dronte aufzunehmen*, überlegte Björn Soldo.

Der hellhaarige Mann mit dem kurz geschorenen Haar und dem blonden Vollbart, der ihn immer ein wenig wie einen Wikinger aussehen ließ, sah aber auch die Gefahren, die in der weiteren Aufrüstung der Genetikerföderation lagen. Die Genetics hatten bereits einmal versucht ihre puren Machtinteressen im Alpha Pictoris-System durchzusetzen und nur der Umstand, dass gemeinsame Feinde bekämpft werden mussten, die das Wurmloch unter ihre Kontrolle bringen wollten, hatte die Zentrale des TR-Tec-Konzern, unter dessen Führung die drei Systeme faktisch standen, dazu bewogen, sich in die Abwehrfront einzureihen.

Ihre Schiffe hatten mehrere strategisch wichtige Positionen besetzt. Allerdings waren sie kaum in unmittelbarer Nähe der Porta des Wurmlochs zu finden. Dies galt im Übrigen auch für die Schiffe, die das Königreich der Mantiden geschickt hatte.

Zusammen mit den Starr bildeten sie in einer mittleren Distanz von einer Astronomischen Einheit einen Ring um die Porta von Wurmloch Alpha, um Eindringlinge abfangen zu können.

In vorderster Front waren einige Schiffe der J'ebeem zu finden, deren Einheiten ansonsten zurückgezogener operierten. Die Tellerschiffe der sehr menschenähnlichen *Söhne Ebeems* waren im unmittelbaren Porta-Bereich damit beschäftigt gewesen, die Verminung dort wiederherzustellen und so den Invasoren weiterhin den Zugang in den Pictoris Sektor zu erschweren.

Doch die Rechnung konnte nun nicht mehr aufgehen.

»Die sind verdammt clever!«, äußerte sich Commander Damien Duvalier, der Erste Offizier der LIBERTY. »Sie schicken ein gekapertes Starr-Schiff, was unsere Verbündeten bestimmt zögern lässt, das Feuer zu eröffnen.«

»Und außerdem scheinen sie die Antimateriewaffen bereits bedienen zu können«, stellte Lieutenant Commander Alexis Madralides fest, ein griechischstämmiger Mann in den Dreißigern, der als Ruderoffizier auf der LIBERTY diente.

»Im Augenblick räumen sie mit Hilfe ihrer Antimateriewaffen gerade die neu errichteten Minenfelder weg«, stellte der Waffenoffizier der LIBERTY fest. Er hieß Pel Damano, war ebenfalls Mitte dreißig und galt als einer der besten Männer seines Fachs. Im Gefechtsfall übernahm er nicht nur die Kontrolle über die Geschütze des Dreadnoughts, sondern auch über die Schiffssteuerung, um die LIBERTY in die günstigste Position zu bringen.

Aber noch war es nicht so weit.

Noch kämpften die Dronte darum, überhaupt einen Durchgang durch die Porta zu bekommen. Aber in diesem Fall hatten sie sämtliche Trümpfe auf ihrer Seite ….

»Wir bekommen Bilder eines J'ebeem-Schiffs herein, das sich näher am Geschehen befindet und in der Lage ist, optische Aufzeichnungen zu machen!«, meldete Lieutenant Commander Seiichi Ishikawa, der Kommunikationsoffizier der LIBERTY.

»Auf den Hauptschirm damit!«, befahl Soldo.

*Ist ein Feind, den man tatsächlich sehen und nicht nur indirekt orten kann, vielleicht weniger bedrohlich?*, meldete sich eine sarkastische Kommentarstimme in Soldos Hinterkopf.

Die Anzeige auf dem Hauptschirm wechselte. Der Nahbereich der Wurmloch-Porta war zu sehen, obwohl die LIBERTY eigentlich noch viel zu weit entfernt war, um Aufnahmen dieser Qualität machen zu können.

Zwei Dunkelzonen breiteten sich aus.

Sie verdeckten nach und nach die Lichterscheinungen, die die Wurmloch-Porta umgaben.

»Mini Black Holes!«, lautete der Kommentar von Joline Pranavindraman. Die kleinen Schwarzen Löcher waren die Folge von Antimaterieexplosionen. Sie saugten alles in sich hinein. In einem

gewissen Umkreis konnte nichts ihrer mörderischen Anziehungskraft entkommen. Nicht einmal das Licht. Wenn genug Materie zur Verfügung stand, die in die Dunkelzone jenseits des Ereignishorizonts gesaugt wurde, bildete sich ein Jet-Stream. Aber gegenwärtig befand sich der planetare Nebel, der Alpha Pictoris umkreiste, nicht in der Nähe der Wurmloch-Porta und so stand dafür auch nicht genug Masse zur Verfügung.

Aufgesogen wurde allerdings die Minen, die die J'ebeem gelegt hatten.

Die strategische Absicht der Angreifer war klar.

*Sie räumen das Schlachtfeld frei!*, dachte Soldo.

»Commodore, es wird der Porta-Durchgang weiterer Schiffe angezeigt!«, meldete Lieutenant Joline Pranavindraman. Die Ortungsoffizierin der LIBERTY blickte konzentriert auf die Anzeigen ihrer Konsole und ließ ihre grazilen Finger über die Sensorfelder gleiten, mit deren Hilfe sie das Menue bediente. »Es handelt sich offenbar ebenfalls um Schiffe, die früher in den Diensten der Starr-Flotte standen! Sowohl die Daten aus den Transmissionen der J'ebeem-Schiffe als auch unsere eigene Resonanzpeilung zeigen eindeutig, dass diese Schiffe von der charakteristischen, kristallinen Schicht überzogen sind, die für die Dronte-Schiffe kennzeichnend ist!«

»Ein Funkspruch von Admiral Takato!«, meldete Joline Pranavindraman.

»Auf den Schirm!«, befahl Soldo.

Sofort erschien das Gesicht von Admiral Takato. Eine Kennung in der oberen rechten Ecke des Bildschirms machte deutlich, dass diese Transmission im Konferenzmodus an sämtliche Einheiten geschickt wurde, die sich bei Wurmloch Alpha auf den Kampf gegen die Dronte vorbereiteten. Eine weitere Kennung machte klar, dass die Adressaten nicht nur aus den Star Corps Einheiten, sondern auch aus den Raumschiffen aller anderen Alliierten bestanden.

»Der Angriff über Wurmloch Alpha hat begonnen«, erklärte Takato. »Offenbar ist es ihnen gelungen, Raumschiffe der Starr für ihre Zwecke umzufunktionieren und deren Besatzungen mit Dronte-Implantaten zu versehen. Gegenwärtig versuchen sie, die bereits wiederhergestellten Teile des Minenfeldes um die Wurmloch-Porta zu tilgen, was ihnen bereits zu siebzig Prozent gelungen ist. Wir müssen also damit rechnen, dass sehr bald weitere Einheiten auftauchen, um den Angriff zu intensivieren. Bislang melden unsere Aufklärungsschiffe am Rand des Samtran-Systems, dass sich die dort versammelten Dronte-Einheiten ruhig verhalten. Es ist anzunehmen, dass sich dies sofort ändert, wenn die Hauptangriffswelle über Wurmloch Alpha begonnen hat. Mit dieser Transmission erhalten Sie die verschlüsselten Daten Ihres taktischen Vorgehens. Für die nicht dem Star Corps angehörenden Einheiten, die an dem bevorstehenden Gefecht teilnehmen, haben wir dafür eigens einen Code entwickelt, der Ihnen bereits mit einer früheren Sendung zugegangen ist.« Mark Takato

atmete tief durch. »Ich wünsche Ihnen allen viel Glück. Ich bin überzeugt davon, dass wir jedes Quäntchen davon brauchen werden!«

*

Insgesamt zehn ehemalige Starr-Schiffe befanden sich nun bereits auf der Alpha-Seite des Wurmlochs. Vier Mini Black Holes waren im unmittelbaren Nahbereich der Porta nach der Zündung von Antimateriesprengköpfen entstanden und schluckten nun nach und nach sämtliche Minen. Insgesamt drei Tellerschiffe der J'ebeem waren den zermalmenden Kräften der Black Holes bereits zum Opfer gefallen. Auch wenn es aus der Distanz den Eindruck machen mochte, als würden die in den gravitätischen Bann eines Black Hole geratenen Objekte über den dunklen Rand des Ereignishorizontes gezogen, so war die Schwerkraft auch in einem unmittelbaren Bereich davor bereits so groß, dass ein Raumschiff zusammengepresst und förmlich verdampft wurde.

Die DRAGORRR war zusammen mit zwei Dutzend weiteren Schiffen aus der Flotte des Arashlan auf den inzwischen so gut wie minenfreien Porta-Bereich zugeflogen und wurde dabei von einem Kontingent mantidischer Schiffe sowie zwanzig Tellerschiffen der J'ebeem begleitet. Die Einsatzkoordinierung lag bei dem Stab um Admiral Takato auf der THORS HAMMER. Die Vertreter der anderen Alliierten hatten pro Forma jeweils einen Vertreter in diesen Stab entsandt, aber Tatsache blieb, dass die Gefechtsplanung bei Takato und den Offizieren im Oberkommando des Star Corps lag. Schließlich stellten die Solaren Welten das größte Kontingent der Verteidiger, während sich insbesondere J'ebeem und Genetics noch sehr zurückhielten. Während sich die Genetics immer auf den Standpunkt herausredeten, dass ihre Flotte zahlenmäßig noch schwach sei und sie nicht völlig der Lokalverteidigung der *Drei Systeme* entzogen werden dürfte, so waren die J'ebeem angesichts ihre eigentlich gewaltigen Flottenstärke eindeutig unterrepräsentiert. Über tausend Lichtjahre durchmaß ihr Reich, dass allerdings nur noch der Schatten seiner einstigen Größe war. Das von Diplomaten aufgebrachte Argument, dass bei einem so großen Territorium das Zusammenziehen größerer Verbände lange dauerte und außerdem ein Großteil der Flotte lokal gebunden sei, hatte nach Ansicht von Mark Takato und den irdischen Mitgliedern des Kommandostabes nicht sehr großes Gewicht. Schließlich wurden durch die Beendigung des Krieges zwischen J'ebeem und Starr ja auch gewaltige Ressourcen frei, die man sehr wohl in den Pictoris-Sektor hätte konzentrieren können.

Takato und sein Stab vermuteten hinter dem Verhalten der J'ebeem Uneinigkeit innerhalb des Erbtriumvirats über das weitere Vorgehen. Sollte man die Dronte im Pictoris Sektor zu schlagen versuchen, oder die eigenen Kräfte an der ehemaligen Grenze zum Arashlan der Starr konzentrieren, dass ja inzwischen von dem über Wurmloch Beta

eingefallenen Teil der Dronte-Armada beherrscht wurde?

Vielleicht spekulierte man auf J'ebeem-Seite ja auch, dass sich dieser Teil der Dronte-Flotte zunächst dem Reich von Ebeem, sondern dem Mantiden-Reich oder den Solaren Welten zuwandte, was für die J'ebeem einen Zeitgewinn bedeutete.

Einen Zeitgewinn, der möglicherweise wichtiger war, als sich an einer ohnehin ziemlich aussichtslosen Schlacht zu beteiligen.

Das erste Mini Black Hole kollabierte bereits. Und auch bei dem zweiten stand sein Verschwinden kurz bevor.

Ggarrr bekam die Meldung von einem Ortungsoffizier und erkundigte sich sofort, ob es irgendwelche Erkenntnisse darüber gab, ob die in unmittelbarer Nähe der Wurmloch-Porta gezündeten Antimateriesprengköpfe oder die Mini Black Holes irgendeinen messbaren Effekt auf die Stabilität des Wurmlochs selbst gehabt hatten.

»Negativ, Kommandant!«, erklärte der Ortungsoffizier. »Allerdings war das auch bei den von uns selbst gezündeten Antimateriesprengsätzen so, mit denen unsere Flotte das erste Minenfeld zerstörte!«

»Ja, aber wenn ich mich recht entsinne, haben wir es nicht gewagt, Mini Black Holes in so unmittelbarer Porta-Nähe zu erzeugen. Die Distanz, die wir gewählt haben, war um ein Drittel größer.«

»Wir können annehmen, dass die Gegenseite genau weiß, was sie tut«, erklärte Charaban, der Erste Offizier. Er bleckte die raubtierhaften Zähne und schürzte den Rand seines lippenlosen Reptilienmauls. Eine Geste der Verlegenheit.

Verlegenheit, die ihren Grund in der absurden Situation hatte, in der sich die Starr an Bord der DRAGORRR und der anderen Schiffe des Rest-Arashlan befanden.

Ggarrr wandte ihm einen Blick zu.

»Kommandant, ich …«

»Ich weiß, worauf Sie hinauswollen«, unterbrach ihn Ggarrr.

»Es sind *unsere* Leute, keine Fremden.«

»Es heißt, dass die Persönlichkeit jedes Individuums, dessen Körper von den Dronte in Besitz genommen wird, stirbt.«

»Das sagen die Menschen«, gab Charaban zu bedenken.

»Bezweifeln Sie den Wahrheitsgehalt dieser Aussage?«, hakte Ggarrr nach.

»Nein. Aber wer sagt uns, dass diese Aussage nicht vielleicht auch nur auf Menschen zutrifft? Unsere Physiologie ist schließlich sehr verschieden. Das gilt auch für die Funktionsweise des Nervensystems und das Gehirn. Wer kann schon genau sagen, wie sich die Ganglienbildung nach einer Dronte-Implantation wirklich auf die Persönlichkeit des betroffenen Starr auswirkt?«

»Unser medizinischer Offizier meint, dass es da wohl kaum Unterschiede zwischen Menschen, Starr oder anderen Lebensformen gäbe!«

»Wir sind keine Säugetierabkömmlinge!«, erinnerte Charaban seinen

Kommandanten. »Und was die Erkenntnisse unseres medizinischen Offiziers angeht, so gebe ich zu bedenken, dass der gefangene Dronte sich nach kurzer Zeit aus unbekannter Ursache in seiner genetischen Struktur zersetzt hat. Da lassen sich überhaupt keine Rückschlüsse mehr ziehen!«

»Ja, das ist bedauerlich.«

»Kommandant, wir bekommen eine Nachricht. Sie geht im Konferenzmodus der Flotte des Arashlan an alle Starr-Schiffe!«, meldete der Kommunikationsoffizier.

Ein Zischlaut drang aus Ggarrrs lippenlosem Maul hervor. In diesem Fall ein Ausdruck der Überraschung. *Was ist das für ein Spiel, das die Dronte da aufziehen?*, ging es ihm durch den Kopf. »Hören wir uns an, was sie zu sagen haben!«

Wenig später erschien auf dem Hauptschirm der DRAGORRR die Gestalt eines Starr.

»Hier spricht Kommandant Napaggrr! Viele werden mich kennen. Ich diente dem Arashlan in verschiedenen Positionen und habe Verantwortung für die Konsensgemeinschaft getragen. Jetzt stehe ich auf Seiten der Neuen Ordnung und rufe euch zu, nicht auf uns zu schießen. Als Starr akzeptiere ich euer Recht auf einer abweichenden Meinung. Aber ihr solltet uns nicht als Feinde gegenübertreten. Das wäre gegen alle Normen, die sowohl uns als auch euch wichtig sind!«, Napaggrr machte eine Pause. Er trat an das Kameraauge heran, das ihn offenbar auf der Brücke seines Raumschiffs aufnahm.

»Schalten Sie mir einen Kanal frei!«, wandte Ggarrr an den Kommunikationsoffizier der DRAGORRR.

»Jawohl, Kommandant!«

»Konfigurieren Sie die Verbindung so, dass sämtliche Einheiten, die sich unter mein Kommando gestellt haben, mithören können, was ich dem Dronte zu sagen habe!«

»Er ist ein Starr!«, gab Charaban zu bedenken.

Ggarrr wandte den Kopf. Ein tiefer, grollender Laut drang aus seinem Kehlkopf. »Sie zweifeln daran, dass ein Dronte in seinen Körper implantiert wurde?«

»Nein, das nicht, aber …«

»Benutzen Sie Ihren Verstand, Charaban! Gefühle müssen wir zurückstecken.«

»Es tut mir Leid, aber ich fürchte, das kann ich nicht!«

»Genau darauf setzt die andere Seite!«, erklärte Ggarrr. »Begreifen Sie das denn nicht? Sie setzen unsere Artgenossen ganz bewusst gegen uns ein, weil sie versuchen, den Widerstand dadurch zu schwächen, dass sie die Restflotte des Arashlan aus der Verteidigungsallianz herausbrechen!«

»Vielleicht sollen wir uns tatsächlich aus diesem Konflikt heraushalten«, sagte Charaban.

»Ich hoffe nicht, dass Sie ausgerechnet jetzt eine Abstimmung darüber vor der Konsensgemeinschaft anregen wollen«, sagte Ggarrr.

Charaban schwieg.

*Früher oder später wird es zu einer Abstimmung kommen!*, war sich Ggarrr sicher. *Und zwar ganz gleichgültig, wie Charaban sich verhalten wird … Er wird nicht der Einzige bleiben, dem es schwer fällt, auf andere Starr Antimaterieraketen abzufeuern!*

»Der Kanal ist offen!«, meldete der Kommunikationsoffizier.

»Kommandant Napaggrr! Es spricht Ggarrr, der Oberkommandierende der Arashlan-Flotte!«

Napaggrr wandte den Kopf um ein paar Grad. Die Reaktion, die anschließend folgte, empfand Ggarrr als übertrieben und aufgesetzt.

»Ggarrr! Es freut mich von Ihnen zu hören! Laut des Personalstatusberichts sind Sie Erster Offizier der DRAGOORRR gewesen, nachdem Sie sich mehrfach vergeblich für höhere Ämter beworben hatten. Sie scheinen Karriere gemacht zu haben. Der Konsens scheint mit Ihnen gewesen zu sein. Ich gratuliere!«

»Sie sind kein Starr!«, behauptete Ggarrr. »Auch wenn Sie einen Körper besitzen, der dem meinen gleicht – die Herrschaft über Sie übt ein faustgroßer Parasit in Ihrer Brust aus. Ein Dronte! Das ist Ihre Neue Ordnung und ich bin überzeugt davon, dass sich die Besatzungen unserer Schiffe davon nicht täuschen lassen werden!«

»Und ich bin überzeugt davon, dass kein Starr-Kommandant des von Ihnen befehligten Verbandes die fundamentale Norm unserer Kultur verletzen und auf andere Starr schießen wird, anstatt den Konsens zu suchen …«

Dann wurde die Verbindung unterbrochen.

»Unser internes Datennetz der Konsensgemeinschaft wird von Wortmeldungen nur so überschwemmt!«, meldete der Funkoffizier.

»Liegt bereits eine statistische Auswertung vor?«, fragte Ggarrr.

»Noch lässt sich kein eindeutiger Trend feststellen. Die Konsensgemeinschaft scheint regelrecht hin und her gerissen zu sein.«

»Kommandant, eines der angreifenden Schiffe versucht offenbar die dünne Front der J'ebeem Schiffe zu durchbrechen!«, meldete der Ortungsoffizier. Ein Teilfenster des Hauptbildschirms bot jetzt eine Positionsübersicht, auf der das Manöver eindeutig erkennbar war. Eines der J'ebeem-Schiffe ging auf Abfangkurs.

Es würde allerdings noch etwas dauern, bis beide Schiffe aufeinander trafen.

Das ehemalige Starr-Schiff in den Diensten der so genannten Neuen Ordnung schoss zwei Raketen mit Antimateriesprengköpfen ab, die jederzeit gezündet werden konnten. Die Absicht war, das nahende J'ebeem Schiff zu vernichten, bevor es die Ionenkanone einsetzen konnte, mit deren Hilfe die Bordelektronik des Gegners lahm gelegt wurde.

Wenig später meldete die Ortung, dass zwei Antimateriesprengköpfe gezündet worden waren.

»Warum tun sie das?«, fragte er.

»Wovon sprechen Sie?«, wollte Charaban wissen, der tatsächlich

keine Ahnung zu haben schien, worauf sein Kommandant hinaus wollte.

*Aber vielleicht sind Charabans Gedanken auch durch die Bilder des Starr-Kommandanten, der angeblich voller Inbrunst einer ominösen Neuen Ordnung dient, abgelenkt worden!*, überlegte Ggarrr. Die Strategie, die Ggarrrs Ansicht nach auf Seiten der Dronte dahinter stand, entpuppte sich wahrhaft perfide.

*Die andere Seite weiß so viel über uns, dass sie genau erkannt hat, wo sie in unserer Psyche ansetzen muss, um den größtmöglichen Effekt zu erzielen!*, ging es Ggarrr durch den Kopf. Ein Plan, an dessen Ende die Dronte gegen einen Teil ihrer Feinde die Schlacht vielleicht schon gewonnen hatten, ohne auch nur eine einzige Rakete dafür abfeuern zu müssen.

Ggarrr wandte sich an Shjbarr, seinen Waffen- und Taktikoffizier, der für kurze Zeit sogar Leiter zur Weiterentwicklung des Antimateriewaffenprogramms war, bevor die Mehrheit der Konsensgemeinschaft zu dem Schluss kam, dass er der Allgemeinheit an anderer Stelle effektiver von Nutzen sein konnte. »Unsere Gegner handeln gegen jede Gefechtsregel, finden Sie nicht auch?«

»In der Tat. Das frühe Zünden der Antimateriesprengsätze birgt das Risiko, dass die Mini Black Holes bereits im Kollaps begriffen sind, wenn das angreifende J'ebeem-Schiff auf Gefechtsdistanz herankommt.«

»Die J'ebeem haben auf diese Weise eine echte Chance durchzukommen«, stellte Ggarrr fest. »Ich glaube, ich habe eine Ahnung, weshalb sie das tun!«

»Da bin ich gespannt«, sagte Charaban.

»Stellen wir uns ein wehrloses, von den Ionenkanonen der J'ebeem manövrierunfähig geschossenes Starr-Schiff vor, das mit erheblicher Geschwindigkeit auf unsere Flotte zutreibt.«

»Das wäre Selbstmord«, erklärte Shjbarr.

»Es spricht viel dafür, dass die Dronte dem Überleben des Individuums einen nicht ganz so hohen Stellenwert zumessen, wie wir das tun«, meinte Ggarrr. »Auch das biochemische Zerstörungsprogramm ihres genetischen Codes spricht dafür, dass sie durchaus bereit sind, Einzelne für die Interessen dieser so genannten Neuen Ordnung bedenkenlos zu opfern.«

»Was Sie sagen, macht Sinn, Kommandant«, stellte Shjbarr fest. »Kein Starr würde auf ein wehrloses Starr-Schiff schießen!«

*

Admiral Rudenko war der Letzte, der den spartanisch eingerichteten Konferenzraum auf Spacedock 13 betrat. Ansonst waren noch Admiral Norman Fabri, der Personalchef des Star Corps sowie Commodore Kim Ray Jackson aus der Star Corps Verwaltung anwesend. Sie hatten an einem der Tische Platz genommen. Ihnen gegenüber saßen zwei Star

Corps Offiziere, die einen etwas angespannten Eindruck machten.

»Schön, dass Sie da sind, Admiral Rudenko«, sagte Fabri etwas ungehalten über die Verzögerung. »Dann können wir ja anfangen.«

»Natürlich«, sagte Rudenko, der es nicht für nötig zu halten schien, seine Verspätung zu erklären.

Rudenko stellte sich neben Fabri. Dieser erhob sich. Alle anderen folgten seinem Beispiel und nahmen Haltung an.

»Commodore Ned Levonian, ich befördere Sie hiermit zum Admiral«, verkündete Fabri.

Der Angesprochene war ein Mann in den Vierzigern. Er hatte kurz geschnittenes, graues Haar und ein markantes Gesicht mit aufmerksamen grüngrauen Augen. »Danke, Sir!«

Fabri wandte sich an den Mann neben ihm, einen breitschultrigen Mann mit hoher Stirn. »Geschwader-Captain Moss Triffler, ich ernenne Sie hiermit zum Geschwader-Commodore.«

»Danke, Sir«, bestätigte Triffler knapp.

»Sie beide haben sich in den letzten Wochen intensiv auf Ihren Einsatz im Rahmen des Geheimprojekts LEVIATHAN vorbereitet. Der Tag ist gekommen, an dem Sie die außergewöhnlichen Fähigkeiten, die in Ihren dienstlichen Beurteilungen dokumentiert sind, unter Beweis stellen müssen. Commodore Jackson wird Ihnen jetzt Ihre Abzeichen aushändigen. Danach: Rühren und setzen. Es gibt noch ein paar Dinge, die wir miteinander besprechen müssen, bevor Ihr Einsatz beginnt.«

*Sie werden nur einen einzigen Versuch bekommen!*, dachte unterdessen Admiral Rudenko, der mit unbewegtem Gesicht beobachtete, wie Levonian und Triffler ihre neuen Rangabzeichen entgegennahmen. *Ein Versuch. Alles oder nichts, so heißt dieses Spiel, dessen Einsatz die Existenz der Menschheit ist!*

*

Dana Frost betrat die Brücke der STERNENFAUST.

Stephan van Deyk meldete ihr das Erreichen der Sonne Beta Pictoris.

»Wo befindet sich Botschafter Paljanov?«, erkundigte sich der Captain der STERNENFAUST.

»Mister Paljanov ist in seinem Quartier!«, erklärte Lieutenant Commander Mutawesi.

»Lieutenant Jamil?«

»Ja, Captain?«

»Rufen Sie Paljanov auf die Brücke. Er muss jetzt mit der Sprache herausrücken und uns sagen, was wir hier sollen!«

»Ganz meine Meinung!«, bekräftigte Mutawesi, woraufhin er von Frost einen missbilligenden Blick erntete. Es hatte ihn schließlich niemand um seine Stellungnahme gebeten.

Pictoris Wunder hieß der Raumsektor um das System Beta Pictoris, das bereits auf der mantidischen Seite der Grenze lag. Das so genannte

Wunder bestand in Anomalien der Gravitationslinien, die wie kosmische Linsen wirkten. Sie projizierten weit entfernte Ereignisse wie Supernovae oder galaktische Kollisionen in diese Region des Kosmos und erzeugten Trugbilder von einmaliger Schönheit. Bevor politische Spannungen den gesamten Pictoris-Sektor erschüttert hatten, waren diese »Wunder« ein Anziehungspunkt für Forscher und Touristen aus einem weiten Umkreis geworden. Ganz in der Nähe befand sich die gigantische Raumstation Lor Els Auge. Formal gesehen gehörte auch sie zum Königreich der Mantiden. Aber bis zum verheerenden Angriff der Sharaan, bei der die Station kurzfristig erobert worden war, hatte sie als Treffpunkt und Begegnungsstätte von Menschen, Mantiden, J'ebeem und Starr gedient. Dazu kamen noch Angehörige einiger Dutzend weniger bedeutender Spezies. Die königliche Raumflotte der Mantiden hatte sich stets im Hintergrund gehalten, um diese ungezwungenen Begegnungen zu ermöglichen.

Bis zum Angriff der Sharaan hatten hier auch regelmäßig Wettbewerbe der so genannten Space Surfer stattgefunden, die die Anomalien der Gravitationslinien und die dabei auftretenden Wellenphänomene dazu nutzten, auf ihnen zu reiten, wie man auf der Erde von den Wellen der Meeresbrandung kannte.

Angehörige aller bekannten Spezies hatten an diesen Wettbewerben teilgenommen und sich in die Siegerlisten eintragen lassen. So mancher war dadurch reich geworden. Stets hatten hunderte von Raumschiffen Lor Els Auge umschwärmt wie Bienen einen Bienenstock. Es gab so viele Plätze zum andocken, dass es trotz des zeitweilig gewaltigen Andrangs kaum wahrscheinlich war, dass sie irgendwann einmal alle zur gleichen Zeit belegt waren.

Im Moment war die Station jedoch fast gänzlich entvölkert. Nur ein Bruchteil der ursprünglichen dauerhaft auf Lor Els Auge beheimateten Bevölkerung hielt sich im Moment dort auf. Viele hatten es vorgezogen, in sichere Regionen auszuweichen. Niemand konnte es ihnen im Angesicht der kritischen politischen Situation und der militärisch äußerst exponierten Lage der Station verdenken.

Lor Els Auge lag schließlich in der äußersten Grenzregion des mantidischen Königreichs und es bestand ständig die Gefahr, dass dieser Ort der friedlichen Begegnung in den Strudel der durch die Öffnung von Wurmloch Alpha entfachten politischen Wirrungen hineingezogen wurde.

Dana Frost blickte einige Augenblicke zum Hauptbildschirm, wo »Pictoris Wunder« in all seiner Schönheit dargestellt wurde. Gleißende Lichterscheinungen, Objekte vom äußersten Rand des bekannten Universums; Sterne und Galaxien, die längst verglüht waren, deren Licht aber noch immer den Kosmos durchwanderte und dabei half, diese betörenden Trugbilder entstehen zu lassen.

Die Station selbst – obgleich eine der größten Raumstationen im bisher von Menschen erforschten Bereich der Galaxis – wirkte natürlich mehr als winzig gegen diese gigantischen Erscheinungen.

»Captain, ich orte Schiffe der Mantiden, der J'ebeem und sogar ein Tanjaj-Schlachtschiff der Kridan. Außerdem ein Schiff der Genetics …«, meldete Lieutenant Briggs.

»Eine interessante Kombination«, sagte Dana.

»Nicht ungewöhnlich für Lor Els Auge!«, gab van Deyk zu bedenken.

»Captain, soll ich das Bremsmanöver einleiten?«, erkundigte ich nun Ruderoffizier John Santos. Er drehte sich dabei halb in seinem Schalensessel herum und hob die Augenbrauen.

Dana Frost zuckte die Schultern.

»Es tut mir Leid, Lieutenant, aber die Beantwortung Ihrer Frage wird so lange warten müsse, bis Botschafter Paljanov uns erklärt hat, was wir hier eigentlich zu suchen haben«, gab Frost zurück.

Wenig später passierte Paljanov die Schiebetür zur Brücke.

Die Augen aller waren auf ihn gerichtet.

»Wir haben unser Ziel erreicht. Wenn ich den Befehl zum Beginn des Bremsmanövers gebe, sind wir in etwa drei Stunden bereit, um auf Lor Els Auge anzudocken – falls das tatsächlich Ihre Absicht war.«

Paljanov nickte leicht. »Es tut mir Leid, Captain. Aber die extreme Geheimhaltung ist mir vorgeschrieben worden. Ich hatte in dieser Hinsicht keinerlei Spielraum.«

*Wirklich nicht?* »Schon gut, Botschafter. Möchten Sie, dass wir in meinen Raum gehen?«

»Nein, die Besatzung sollte jetzt erfahren, worum es geht.«

»Ich bin gespannt!«

»Auf Lor Els Auge findet eine Geheimkonferenz von Vertretern der Alliierten statt, die sich gegen die Dronte-Invasion zusammengefunden haben. Darüber hinaus wird auch ein Vertreter des Heiligen Imperiums der Kridan erwartet.«

»Beabsichtigt man, sie in diese Koalition zu integrieren?«, hakte Frost nach.

»Wir sind nicht unbedingt in der Situation, uns unsere Bündnispartner aussuchen zu können!«, erklärte Paljanov auf eine bemerkenswert schroffe Weise.

*Da kommt wohl die alte Persönlichkeit wieder durch*, dachte Dana bei sich. *Gut, dass unser kridanischer Austauschoffizier diese Bemerkung nicht mitbekommen hat!*

Dana lag eine bissige Bemerkung dazu auf der Zunge, aber sie entschloss sich dazu, sie einfach herunterzuschlucken und die Sache erstmal auf sich beruhen zu lassen. *Dass ich meinem Spitznamen Eisbiest zu Recht trage, brauche ich Paljanov ja nicht mehr zu beweisen …*

»Wie auch immer«, fuhr Paljanov fort. »Ziel der Konferenz auf Lor Els Auge ist es aus Sicht des Hohen Rates, die Unterstützung unserer Verbündeten zu intensivieren. Die J'ebeem haben weitaus mehr Ressourcen zur Verfügung, als sie gegenwärtig in diesen Konflikt zu investieren bereit sind. Aber sie zögern, größere Kontingente ihrer Raumflotte in den Pictoris-Sektor zu beordern und uns noch stärker zu unterstützen.«

»Ich kann sie verstehen«, meinte Dana. »Wahrscheinlich sind ihre Militäranalytiker inzwischen zu einem ähnlichen Schluss gekommen wie unsere eigenen Experten – dass wir es nämlich verdammt schwer haben werden, die Invasion zum Stillstand zu bringen.«

»Ja, das stimmt«, murmelte Paljanov nachdenklich. »Aber die Hauptursache dürften interne Machtkämpfe hinter den Kulissen sein.«

»Bei den J'ebeem?«

»Es gibt Interessengruppen, die das Bündnis mit uns lieber heute als Morgen aufkündigen würden – und andere, die den Siedlungsbereich der Menschheit als das ansehen, was er vor tausend Jahren noch gewesen ist: ein Teil des J'ebeem-Reiches nämlich.«

Paljanov atmete tief durch. Zum ersten Mal während dieser Begegnung hatte Dana das Gefühl, dass der Botschafter die Maske fallen ließ. Sorgen spiegelten sich für wenige Augenblicke in seinen Zügen wider.

»Gestatten Sie mir noch eine Frage, Botschafter«, bat van Deyk bedächtig. »Weshalb wurde ein Schiff wie die STERNENFAUST für diese Mission ausgesucht?«

»Sie meinen, ich hätte mit einer Raumyacht Lor Els Auge erreichen können«, schloss Paljanov.

»Wenn Sie es so direkt ausdrücken wollen – ja! Die Kampfkraft unseres Schiffes könnte anderswo nützlicher eingesetzt werden!«

»Die Konferenz findet unter höchster Geheimhaltungsstufe statt, aber wir wissen nicht, was die Dronte davon eventuell dennoch mitbekommen haben. Schließlich stehen diesen Parasiten jetzt möglicherweise sämtliche Horchposten der Starr zur Verfügung. Und Ihnen brauche ich ja wohl nicht zu sagen, mit welcher ausgefeilten Spionagetechnik die Starr unseren Funkverkehr in der Vergangenheit abhören konnten.«

»Ein genaues Bild davon haben wir nicht«, stellte Frost nüchtern fest.

»Richtig. Aber falls die Dronte auch nur das Geringste von der Konferenz mitbekommen haben sollten, wird Lor Els Auge zu einem potentiellen Ziel für Angriffe – und Wurmloch Alpha ist nicht weit entfernt.«

»Das klingt einleuchtend«, fand Frost.

»Ich möchte Sie und Bruder William im Übrigen darum ersuchen, mich zu den Unterredungen zu begleiten. Der Rang unserer Delegation wird durch die Anwesenheit eines Star Corps Offiziers erhöht. Und was Bruder William angeht, so haben die Christophorer einfach einen guten Ruf. Ihr Wort hat Gewicht bei unseren Verbündeten, da man weiß, dass sie ihrem Ideal einer kohärenten und friedlichen Wissenschaft bedingungslos folgen.«

»Sie haben meine volle Unterstützung«, versprach Frost.

Lieutenant Susan Jamil meldete sich zu Wort. »Captain, wir empfangen eine Transmission von Lor Els Auge und werden zur Abgabe eines ID-Signals gedrängt!«

»Geben Sie der anderen Seite unsere Kennung«, befahl Frost. »Und

ansonsten bin ich gespannt darauf, wer mit uns reden will!«

In einem Teilfenster des Panorama-Schirms erschien jetzt die Kopfpartie eines Mantiden, der seine Beißwerkzeuge gegeneinander rieb. »Hier spricht die Raumkontrolle von Lor Els Auge. Ihre ID-Kennung wurde positiv identifiziert. Folgen Sie bitte dem Leitstrahl zum Andock-Terminals und leiten Sie Ihr Bremsmanöver ein.«

»Hier Captain Frost von der STERNENFAUST«, erwiderte Dana. »Befehl zum Bremsmanöver wird von mir umgehend erteilt.«

Der Mantide schabte mit den Beißwerkzeugen gegeneinander, was einen unangenehmen Laut erklingen ließ, der von den Mikrofonen an Bord seines Schiffes aufgenommen wurde. Ihm selbst schien nicht bewusst zu sein, dass er damit einem menschlichen Zuhörer auf die Nerven ging.

*

Drei Stunden später dockte die STERNENFAUST an die Station Lor Els Auge an. Captain Frost passierte zusammen mit Botschafter Paljanov die Außenschleuse der STERNENFAUST. Sie wurden von Bruder William sowie Sergeant Takashi und zwei der unter seinem Kommando stehenden Marines begleitet. Letztere trugen lediglich leichte Kampfanzüge und Nadelstrahler.

Frost hatte Botschafter Paljanov dahingehend überzeugt, auch Austauschoffizier Sun-Tarin die Delegation begleiten zu lassen. Paljanov hatte zunächst gezögert, den Kridan mitzunehmen. Aber Bruder William hatte Frosts Vorschlag vehement unterstützt. Der Argumentation des Christophorers war es letztlich zu verdanken, dass Paljanov seine zögerliche Haltung aufgegeben hatte. Bruder William sah in der Beteiligung von Sun-Tarin vor allem ein Signal an die Vertreter der Kridan.

Ein Offizier im Dienst der mantidischen Königin begrüßte die Delegation der Solaren Welten. Der Insektoide nannte sich Ktrak und war der Adjutant des mantidischen Flottenchefs.

Er reagierte sofort auf die Anwesenheit des kridanischen Austauschoffiziers, indem er sagte: »Wie ich sehe, ist die angestrebte Koalition im kleinen Kreis bereits geschlossen worden.«

»Austauschoffizier Sun-Tarin ist Mitglied unserer Delegation«, erklärte Dana.

Ktrak rieb die Beißwerkzeuge gegeneinander und erklärte: »Es sind bereits Vertreter aller beteiligten Spezies eingetroffen, sodass wir mit den Beratungen umgehend beginnen können. Ich möchte Sie bitten, mir zu folgen …«

»Gerne«, sagte Botschafter Paljanov.

Das Innere der gigantischen Station wurde von einem System von Antigravbahnen durchzogen. Außerdem gab es Fußgängerförderbänder, die es einem erleichterten, die langen, sehr

breit angelegten Korridore zu passieren.

Große Bildschirmwände, auf denen ansonsten die Ergebnisse der Space Surfer Wettbewerbe eingeblendet worden waren, blieben nun dunkel. In manchen Bereichen der Station wurde die Beleuchtung erst in dem Augenblick aktiviert, da sie von jemandem betreten wurden.

*Was für ein trauriger Ort ist Lor Els Auge geworden*, ging es Dana durch den Kopf. *Dieses Zentrum der Begegnung zwischen den verschiedenen Kulturen ist es nur noch ein Schatten seiner selbst. Eine verlassene Ruine …*

Ktrak schien die Gedanken des Captains der STERNENFAUST zu erraten, indem er sagte: »Die deprimierende Situation auf Lor Els Auge wird sich gewiss ändern, wenn dieser Teil der Galaxis wieder in friedliche Bahnen verläuft.«

»Ja, es fragt sich nur, was für eine Art Frieden das sein wird!«, erwiderte Dana Frost. »Die Dronte verstehen darunter ihre Neue Ordnung – und die lässt uns allen leider nur die Rolle von seelenlosen Robotern, die diese Wesen mit sich herumtragen und ihnen als *ausführende Organe* dienen.«

»Ein sehr passender Vergleich!«, erklärte Ktrak, dessen Sprache im Wesentlichen aus einer raschen und für jeden Menschen vollkommen unaussprechlichen Abfolge von Klicklauten bestand. Ohne Translator war eine Verständigung zwischen Mantiden und den meisten Sauerstoff atmenden Völkern nicht möglich.

Die Delegation wurde in einen Raum geführt, dessen Wände, Boden und Decke vollkommen transparent zu sein schienen.

Im ersten Augenblick, da sie diesen Raum betrat, hatte Dana Frost den Eindruck in die Tiefe zu fallen. Direkt in den Mahlstrom der Sterne hinein. Aber das war eine Illusion … Sie stand auf festem Boden, auch wenn unter ihr de Sterne glitzerten. Man hatte den Eindruck, im freien Raum zu stehen.

»Ich frage mich, ob dies wirklich ein Raum mit so vielen Außenwänden ist«, gestand Bruder William ziemlich skeptisch.

»Sie denken an eine Simulation?«, schloss Dana.

»Ja, es könnte sein, dass die Wände lediglich Projektionsflächen von Videobildern mit scheinbarer 3D-Qualität sind!«

»Sehen Sie dort!«, stieß Dana hervor und deutete auf ein etwa hundert Meter langes, sichelförmiges Raumschiff, das über einen flexiblen Andockkanal mit der Station verbunden war.

»Der Stolz des Star Corps – die STERNENFAUST!«, stellte Bruder William fest.

»Der Bildausschnitt, der durch die Wände zu sehen ist, hat sich verändert!«

»Dann hatte ich Recht und es sind tatsächlich Projektionen.«

»Aber täuschend echt!«

Die Mitglieder der anderen Delegationen verloren sich fast in dem großen Raum. Es wurden Getränke gereicht, die den Bedürfnissen der jeweiligen Spezies angepasst waren. Ein Catering Service, der sich ansonsten bei den Space Surf Wettbewerben eine goldene Nase

verdient hatte, war damit beauftragt worden, den kulinarischen Rahmen zu gestalten. Unter den Angestellten waren sowohl Mantiden als auch Menschen.

Paljanov, Frost und die anderen Mitglieder der Delegation wurden nacheinander den Vertretern der ebenfalls hierher geladenen Sternenreiche bekannt gemacht. Paljanov kannte die meisten von ihnen. Es handelte sich um hochrangige Diplomaten, mit denen der Botschafter schon zu anderen Gelegenheiten in Kontakt getreten war.

Einzig und allein der Vertreter der Kridan bildete eine Ausnahme. Es handelte sich um Az-Tan, einen früheren Tanjaj-Offizier, der erst vor kurzem vom Regime des Predigers Satren-Nor in eine der wichtigsten außenpolitischen Positionen des Heiligen Imperiums gehievt worden war.

Dana hatte davon gehört, auch wenn sie Az-Tan nie begegnet war. Mit Satren-Nor hingegen war Frost seinerzeit in der Damrion-Exklave zusammengetroffen und daher konnte sie zumindest teilweise nachvollziehen, was die einfachen Kridan so faszinierend an diesem charismatischen Erneuerer des Kridan-Glaubens fanden.

Az-Tans Begrüßung für Paljanov fiel kühl und geschäftsmäßig aus. Ganz im Gegensatz dazu standen die Worte, die der vogelartige Diplomat für Dana fand. Zunächst beorderte er seine ihn ständig begleitenden Wächter fort und wies sie an, einen Abstand von mindestens fünf Metern einzuhalten. Dann näherte sich das große, Dana um gut einen Kopf überragende, Vogelwesen auf den nach vorn geknickten Beinen.

»Es freut mich außerordentlich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Captain Frost«, erklärte er.

»Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite!«, erwiderte Frost etwas verwirrt. Az-Tans Blick blieb an Bruder William haften. Offenbar erwartete der Kridan, dass Dana ihre Leibwächter ebenso entschlossen fortschickte, wie er selbst dies soeben mit seinen Gefolgsleuten getan hatte.

Dana verstand dies gerade noch rechtzeitig. »Ich glaube, Az-Tan möchte mich unter vier Augen sprechen, Sergeant«, wandte sie sich an Sergeant Roy Takashi.

»Ich verstehe, Ma'am.« Sergeant Takashi wandte sich an Pablo DiMarco und James Marquanteur, die beiden Marines, die ihn bei dieser Mission begleiteten. »Sie haben gehört, was der Captain gesagt hat!«

»Ja, Sir!«

*

Az-Tan nahm Dana zur Seite.

Er ging kurz auf die Tatsache ein, dass sich ein kridanischer Austauschoffizier in der Delegation der Solaren Welten befand und

meinte: »Ich habe davon gehört. Wir werden beobachten, welche Auswirkungen es auf den Charakter Sun-Tarin hat, dass er eine Zeitlang vollkommen auf sich gestellt unter Säugetierabkömmlingen gelebt hat.« Aber es wurde schnell klar, dass dies nicht der Punkt war, über den Az-Tan mit Dana Frost reden wollte. Er machte ein paar für einen Diplomaten überraschend unbeholfene Anläufe, eher er schließlich zur Sache kam.

*Aber vielleicht haben die Kridan bislang einfach keine Verwendung für Diplomaten gehabt, geschweige denn es für nötig befinden, sie auszubilden!*, überlegte Dana.

Für die vogelartigen Krieger hatte es nur den Krieg oder ein Stadium des vorübergehenden Waffenstillstands gegeben, das immer in der Zeit des Interregnums nach dem Tod des amtierenden Raisa eintrat.

»Ich habe mit Satren-Nor persönlich über Sie geredet, Dana Frost.«

»Es freut mich, dass er sich offensichtlich an mich erinnert hat!«, erwiderte die Kommandantin der STERNENFAUST zurückhaltend. Sie wollte erst einmal abwarten, auf das der Kridan eigentlich hinauswollte.

»Sie haben einen tiefen Eindruck auf den Prediger gemacht. Außerdem haben Sie ihm geholfen, und schon deshalb sind Sie für mich eine Heldin der neuen Zeit«, erklärte er.

»Ich danke Ihnen für diesen Ausdruck der Wertschätzung. Aber sprechen wir über die Pläne des Heiligen Imperiums. Wäre die im Namen des Raisa herrschende Regierung bereit, sich mit einem Kontingent von Kampfraumschiffen an der Verteidigung des Pictoris-Sektors zu beteiligen?«

»Dem Reglement dieser Zusammenkunft nach, werde ich diese Dinge mit den Botschaftern allein besprechen«, erwiderte der Kridan und wich damit der Beantwortung der Frage aus.

*Sieh an, ein bisschen Diplomatie hat er in der Kürze der Zeit ja bereits gelernt!*, überlegte Dana.

*

Der Oberkommandierende Ggarrr starrte auf den großen Panoramabildschirm an Bord der DRAGORRR.

»Das Schiff von Kommandant Napaggrr treibt nach wie vor manövrierunfähig in Richtung unseres Verbandes«, meldete der Ortungsoffizier.

Der Funkoffizier meldete sich zu Wort. »Kommandant, es erreicht uns erneut eine Transmission.«

*Soll sie doch am besten ungehört im Äther verhallen!*, durchfuhr es Ggarrr seine beiden Zungen hingen einige Augenblicke lang schlaff aus dem lippenlosen Maul heraus. *Die führen einen Psychokrieg gegen uns – und wahrscheinlich werden sie ihn sogar gewinnen!*

»Soll ich die Transmission abspielen?«, fragte der Funkoffizier noch

einmal nach, als er vom gegenwärtigen Oberkommandierenden der Flotte des Rest-Arashlan keine Reaktion erhielt.

»Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen«, meinte Ggarrr. »Also bringen wir es hinter uns!« Dem Oberkommandierenden war sehr wohl bewusst, dass die Besatzungen der anderen Starr-Schiffe aus seinem Verband die Transmission zur Kenntnis nehmen würden.

Die Wirkung war vorhersehbar.

Und verheerend.

Im Verlauf der letzten Stunde, in denen das Schiff von Kommandant Napaggrr auf die Reihen der Alliierten zugetrieben war, hatte es mehrere Dutzend solcher Transmissionen gegeben. Es waren Botschaften, die direkt auf die Gefühlswelt der Starr zielten. Und das mit Erfolg. Denn inzwischen waren bereits mehr als ein Drittel der Starr, die zur neuen Konsensgemeinschaft der Restflotte gehörten der Meinung, dass man aus der Abwehrallianz gegen die Dronte aussteigen sollte. Und ihre Zahl wuchs beständig. Ein kleinerer Teil des Rest-Arashlan wies auf den Umstand hin, dass die meisten Flüchtlingsschiffe, die im Gebiet der Solaren Welten eingetroffen waren, nicht mit dem Flottennetzwerk verbunden waren und sich daher auch nicht an den Abstimmungen beteiligen konnten. Die Zahl der eigentlich wahlberechtigten Individuen in diesen Flüchtlingsschiffen war jedoch mindestens ebenso groß wie die Zahl der Starr, die in den Schiffen der Restflotte ihren Dienst versahen.

Ganz gleich, wie also die Entscheidung letztlich ausfiel – die unterlegene Seite hatte jeden Grund, ihre Rechtmäßigkeit und demokratisches Zustandekommen anzuzweifeln.

Auf dem Schirm erschien erneut das Abbild Kommandant Napaggrrs.

»Wir sind hilflos! Die heimtückischen Waffen der J'ebeem hat die meisten technischen Systeme an Bord lahm gelegt. Wir sind manövrierunfähig und werden in absehbarer Zeit unsere Antriebsaggregate nicht mehr in Betrieb nehmen können. Helft uns! Schlachtet uns nicht ab, als wären wir fremdartige Monstren, denen man sich erwehren müsste! Wir sind aus demselben Fleisch wie ihr! Wir tragen dieselben Schuppen und entstammen derselben Ahnenreihe! Jetzt stehen wir hier und flehen darum, dass man uns am Leben lässt!«

Für Ggarrr war es schier unerträglich, diese Worte anhören zu müssen.

*Er ist ein Dronte, kein Starr!*, versuchte sich der Oberkommandierende der Starr-Flotte einzuhämmern. *Und er weiß ganz genau, was er tut!*

Ein perfider Plan lag der Handlungsweise des gegnerischen Schiffes zu Grunde.

*Das Schlimmste daran ist, dass man diesem Plan selbst dann auf dem Leim zu gehen droht, wenn man ihn durchschaut hat!*, dachte Ggarrr, denn auch er konnte einen gewissen Widerwillen nicht verhehlen, den er bei dem Gedanken empfand, auf das von den Dronte übernommene Starr-Schiff

zu feuern.

Die Transmission endete schließlich.

»Möchten Sie, dass ich einen Kanal frei schalte, um zu antworten?«, fragte der Funkoffizier an Kommandant Ggarrr gewandt.

»Nein. Shjbarr!«

»Mein Kommandant!«, meldete sich der Waffen- und Taktikoffizier der DRAGORRR.

»Feuern Sie eine Antimaterierakete ab und zünden Sie diese, wenn der Abstand zu Napaggrrs Schiff den optimalen Wert erreicht!«

»Für die Verwendung von Antimaterie ist die Distanz bereits zu gering«, gab Shjbarr zu bedenken. »Eine Rakete mit gewöhnlichem Fusionssprengkopf dürfte aber ebenfalls eine optimale Zerstörungswirkung enthalten.«

»Gut, dann veranlassen Sie das! Tun Sie alles was nötig ist, um das Schiff zu zerstören!«

»Ich muss gegen diesen Befehl auf das schärfste protestieren!«, erklärte Charaban.

»Protestieren Sie, aber es wird nichts an meinem Entschluss ändern!«, bestimmte Ggarrr.

»Feuerbefehl ist ausgeführt worden«, erklärte Shjbarr.

Der Funkoffizier meldete sich. »Oberkommandierender, Commodore Soldo von der LIBERTY wünscht eine Verbindung.«

»Schalten Sie den Kanal frei!«, befahl Ggarrr.

Auf einem Bildausschnitt des Panoramaschirms erschien das Abbild des Commodores. »Hier Soldo. Warum feuern Sie nicht auf die durchbrechende Dronte-Einheit?«

»Ich habe soeben den Befehl zum Abfeuern von Fusionsraketen gegeben!«, verteidigte sich Ggarrr.

»Wir registrieren seit Stunden ein erhöhtes Kommunikationsaufkommen zwischen den Schiffen Ihres Verbandes. Gleichzeitig machen Sie keinerlei Anstalten, Ihre Positionen näher an die Porta zu verlagern. Was ist Ihre Erklärung dafür?«

»Es gibt internen Diskussionsbedarf«, erklärte Ggarrr. »Aber seien Sie versichert, dass wir den Dronte entgegentreten werden!«

»Wir haben die Transmission entschlüsselt, die offenbar exklusiv an Ihre Einheiten geschickt werden sollte. Offenbar soll der Zusammenhalt Ihres Verbandes durch Maßnahmen der psychologischen Kriegsführung in Frage gestellt werden …«

»Damit werden wir fertig«, versprach Ggarrr.

»Das freut mich zu hören«, erklärte Soldo. »Wir werden die Positionen mehrerer Verbände an die unmittelbare Region um die Porta des Wurmlochs verlagern, um Sie zu unterstützen. Soldo Ende.«

*Sie trauen uns nicht mehr!*, dachte Ggarrr traurig. *Und das mit Recht!*

*

Insgesamt zwanzig Einheiten waren bislang durch die Porta des Wurmlochs gekommen. Aber die Sonden, die man zuvor nach Trans Alpha geschickt hatte und wieder zurückkehren ließ, hatten Daten übermittelt, die auf ganz anderen Zahlen schließen ließen. Hunderte von Schiffen der Dronte warteten auf der anderen Seite der Wurmloch Porta darauf, ihren Eroberungsfeldzug zu beginnen. Aber die Invasoren hatten keinerlei Eile. Sie gingen vollkommen planmäßig vor und bislang hatte sich den Verteidigern dieser Plan nur teilweise enthüllt.

*Stufe eins ist die psychische Demoralisierung der Starr!*, dachte Björn Soldo. Der Kommandant der LIBERTY erhob sich von seinem Kommandantensessel. Nervös kratzte er sich an seinem Bart. *Es fragt sich, was danach kommt …*

Alle zwanzig Einheiten, die die Dronte bisher durch das Wurmloch geschickt hatten, waren ehemalige Schiffe aus den Beständen des Arashlan der Starr. Im Gegensatz zu den Dronte-Schiffen, denen die Menschheit zuvor bereits begegnet war, waren an diesen ehemaligen Starr-Einheiten lediglich minimale Modifikationen vorgenommen worden. Es sprach einiges dafür, dass sie mit den Gravitationsschirmen ausgestattet worden waren, die sich vor allem als wirkungsvolle Waffen gegen die Gauss-Geschütze der Star Corps Schiffe erwiesen hatten. Dazu kam natürlich die fluoreszierende, kristalline Schicht, mit der alle Dronte-Raumer bedeckt waren und über deren Funktion bisher nur spekuliert werden konnte. Stand diese Schicht in Zusammenhang mit der Defensivbewaffnung dieser Schiffe? Soldo vermutete das, aber bisher konnten dafür keine stichhaltigen Belege gefunden werden.

Angespannt verfolgte der Commodore das Dronte-Schiff, das jetzt mitten in den Pulk der Rest-Flotte des Arashlan hineintrudelt und in schöner Regelmäßigkeit Notrufe absetzte. Hilfeaufrufe, die an die Solidarität der Konsensgemeinschaft aller Starr appellierten.

*Aber es sind keine Starr mehr. Sie sehen nur noch so aus!*, dachte Soldo.

Aber er wusste sehr wohl, dass die Macht der Bilder, die da aus dem Äther kam und auf die Starr in der unter dem Befehl des Oberkommandierenden Ggarrr stehenden Restflotte des Arashlan einwirkte, nicht zu unterschätzen war.

Auf der Positionsübersicht verfolgte Soldo die Veränderungen im Verband der Starr.

Die LIBERTY und ein Verband, der aus mehreren Zerstörern und Schweren Kreuzern sowie Dutzenden von Leichten Kreuzern der Scout-Klasse bestand, rückte auf das Gebiet in unmittelbarerer Porta-Nähe zu. Admiral Takato hatte den Befehl dazu gegeben. Damit gab die Verteidiger-Allianz zwar ihre gestaffelte Positionierung teilweise auf, aber andererseits bestand nach Ansicht von Admiral Takato und der Mehrheit seines Stabes nur dann überhaupt eine Chance, den Feind zurückzuschlagen, wenn dies schon in unmittelbarer Porta-Nähe geschah.

Die erste Front hatte dabei das Minenfeld bilden sollen, dessen

Erneuerung noch längst nicht abgeschlossen gewesen war, als die Dronte mit Hilfe der Antimateriebomben der von ihnen vereinnahmten Starr-Schiffe, die bestehenden Hindernisse aus dem Weg geräumt hatten.

Aber auch die zweite Linie geriet nun ins Wanken, denn eigentlich hatte man sich darauf verlassen, dass die Starr mit ihren Antimateriewaffen aus der Distanz bereits einen Großteil der Invasionseinheiten vernichten konnten und es nur ein Teil schaffte durchzubrechen.

Das trudelnde Starr-Schiff war bereits viel zu nahe herangekommen, um es noch mit Antimaterie bekämpfen zu können.

Ein kurzer, aber heftiger Kampf war unterdessen zwischen den Dronte-Schiffen und den J'ebeem-Einheiten ausgebrochen, die dort noch mit dem Aufbau des Minenfeldes beschäftigt gewesen waren. Die Mini Black Holes der von den Dronte vereinnahmten Starr-Einheiten hatte so gut wie keines dieser Minenleger-Schiffe übrig gelassen.

Eine Einheit von insgesamt zehn Schiffen der Genetiker-Föderation bewegte sich derzeit von einer ein paar Astronomischen Einheiten entfernten Position aus auf die Angreifer zu.

»Commodore, das trudelnde Schiff eröffnet das Feuer!«, meldete Joline Pranavindraman. Die Ortungsoffizierin modifizierte mit ein paar schnellen Handgriffen die Anzeige der Ortungsdaten. »Es wurden mehrere Raketen abgefeuert. Den Signaturen nach mit Antimateriesprengköpfen!«

»Die denken nicht einmal an ihre eigene Sicherheit!«, äußerte sich Commander Damien Duvalier, seines Zeichens Erster Offizier der LIBERTY fassungslos.

»Sie sind Dronte!«, erinnerte Ruderoffizier Alexis Madralides.

*

Die Fusionsrakete wurde in unmittelbarer Nähe des manövrierunfähigen Dronteschiffs zur Explosion gebracht. Ggarrr beobachtete die damit einhergehende Lichterscheinung auf dem Panoramaschirm.

Aber die Meldungen seines Ortungsoffiziers alarmierten. Die Angreifer zeigten nun ihr wahres Gesicht. *Und das ist nicht das Gesicht eines Starr!*, ging es Ggarrr bitter durch den Kopf. Er warf einen Blick auf die Konsole des Kommandanten, auf der der Grad der Ablehnung im Hinblick auf die Aufnahme von Kampfhandlungen gegen die ehemaligen Starr-Einheiten war. Sie war mittlerweile auf erschreckende fünfzig Prozent gestiegen und wuchs noch immer.

»Maximale Beschleunigung!«, forderte der Oberkommandierende der Restflotte des Arashlan jetzt unmissverständlich. »Kommunikation, geben Sie diesen Befehl sofort an alle Einheiten weiter. Wir können nur hoffen, dass sich zumindest ein Teil von uns retten und neu formieren

kann!«

Der Plan der Gegenseite war aufgegangen.

Sie hatten es geschafft, eines der ehemaligen Starr-Schiffe so nahe an den Pulk der Verteidiger heranzubringen, dass es für viele von ihnen vollkommen unmöglich sein würde, den Auswirkungen der Antimaterieexplosionen zu entkommen.

Allerdings war auch das Risiko für das Schiff von Kommandant Napaggrr extrem groß, weswegen niemand mit einem derartigen Vorgehen gerechnet hatte. Die Überlebenschance der Dronte-Besatzung lag bei unter zehn Prozent.

»Es ist ein Selbstmordkommando!«, stieß Charaban hervor. Ein grimmiger, kehliger Laut entrang sich dabei seinem Echsenmaul.

»Wenn es noch eine Beweises bedurft hätte, dass die Besatzung der leuchtenden Schiffe nur noch die Körper von Starr benutzen, deren Seelen längst getötet wurden, dann haben wir ihn jetzt!«, entfuhr es Ggarrr voller Bitterkeit, denn es war fraglich, ob viele von ihnen überleben würden.

Die Fusionsbombe, die mit einer Rakete auf das Schiff der Selbstmörder geschossen worden war, explodierte zwar plangemäß, aber jetzt wurde deutlich, dass dieses Schiff offenbar ebenfalls mit einem Gravitationsschirm nachgerüstet worden war, der die Auswirkungen der Explosion dämpfte.

Zweifellos dämpfte er auch die Auswirkungen der Antimaterieexplosionen, mit denen in Kürze zu rechnen war – aber dass er auch gegen die gewaltige Schwerkraft der dabei entstehenden Schwarzen Löcher etwas ausrichten konnte, war nach Ggarrrs Ansicht mehr als zweifelhaft.

Das Dronte-Schiff veränderte auf Grund der Schubwirkung, den die Antimaterieexplosion ausübte, leicht den Kurs.

Von den insgesamt vier Raketen mit Antimaterieraketen, die Napaggrrs Schiff abgeschossen hatte, explodierten wenig später nur zwei. Vielleicht funktionierte die Fernzündung auf Grund der Auswirkungen, die der Beschuss mit den Ionenkanonen der J'ebeem gehabt hatte, nicht mehr. Aber diese beiden Explosionen reichten auch vollkommen aus, um Tod und Zerstörung in den Reihen der Starr-Schiffe zu säen.

Weitere Schiffe der Invasoren näherten sich. Die Ionenkanonen der wenigen noch verbliebenen Minenlegerschiffe der J'ebeem hatten sie nicht zu fürchten. Zu wenige dieser Minenleger hatten die Urgewalt der Mini Black Holes, die auch das Minenfeld weggefegt hatten, noch übrig gelassen.

Weitere Antimaterieraketen wurden auf den Weg geschickt.

Den Verteidigern blieb nur die Flucht. Endlich sahen dies auch jene Kommandanten ein, die für eine abwartende Haltung plädiert und sogar den Austritt aus der Verteidiger-Koalition erwogen hatten. Für viele von ihnen war es nun jedoch zu spät …

Die kleinen künstlichen Miniatursonnen, die in dieser Region des Alls

auf Grund der überall umherschwirrenden Materieresten des planetaren Nebels, der Alpha Pictoris umkreiste, noch weitaus heftiger explodierten, als in einer Region des Alls, in der die Materiedichte um den Faktor zehntausend geringer war, fielen wieder in sich zusammen. Sie wurden zu kleinen Schwarzen Löchern. Schlünde, die größer und größer wurden und alles schluckten, was in den Bereich ihrer Anziehungskraft gelangte.

Die ersten Starr-Schiffe konnten sich diesen Kräften bereits nicht mehr entziehen, die verzweifelten Notrufe nützten ihnen nichts mehr, waren vergeblich. Die Starr waren im Verlauf ihrer Geschichte in vielen Kriegen auf ganz unterschiedliche Gegner gestoßen. Aber nie hatten sie seit der Entwicklung der Antimateriewaffen einem Feind begegnen müssen, der selbst über diese Waffen verfügte. Dementsprechend schlecht war ihre gesamte Taktik darauf ausgerichtet.

Die ersten ihrer Schiffe – viele von ihnen trugen noch sichtbar die Spuren der Kämpfe um den Brückenkopf und später um das Namban- und das Samtran-System – verschwanden in den schwarzen Schlünden.

Aber die Dronte hatten noch eine weitere Trumpfkarte, die sie bereits bei den Kämpfen um Wurmloch Beta ausgespielt hatten.

Sie setzten jene Raketen ein, deren Sprengköpfe die Schwarzen Löcher zum Kollaps zu bringen vermochten. Auf welche Weise dies geschah, war nach wie vor unbekannt.

In den bisherigen Kämpfen der Dronte gegen die Starr hatten diese speziellen Sprengköpfe die Waffen der Sauroiden beinahe wirkungslos gemacht. Jetzt setzten die Dronte sie gegen die Mini Black Holes ihrer eigenen Antimaterie-Waffen ein, bevor sie ihnen selbst gefährlich werden konnten.

Wie ein aufgescheuchter Schwarm Fliegen stoben die Starr-Schiffe auseinander. Ihre Formation löste sich auf. Sie versuchten, mit maximaler Geschwindigkeit zu entkommen. Aber die Dunkelzonen breiteten sich oft genug so schnell aus, dass die Schiffe der Starr keine Möglichkeit hatten, zu entkommen. Unerbittlich holte sie das schwarze Nichts ein, aus dem selbst das Licht nicht mehr entkommen konnte. Andere wurden zwischen den Black Holes durch die gewaltigen Gravitationskräfte entweder zerrissen oder unter extremen Bedingungen zusammengepresst. Dutzende von Starr-Schiffen und auch der Großteil der sie begleitenden J'ebeem-Einheiten fiel diesem Angriff zum Opfer.

Allerdings überlebte auch das Schiff von Kommandant Napaggrr den Kampf nicht. Es dümpelte auf eine der Dunkelzonen zu. Das dazugehörige Schwarze Loch war bereits von einem weiteren von den Dronte umfunktionierten Starr-Schiff mit Hilfe einer Spezialrakete zum Kollaps gebracht worden, aber der dabei entstehende Gravitationssog zog Napaggrrs Schiff einfach mit sich in den Schlund, sodass es unter extremen Bedingungen auf die Größe einer Menschenfaust zusammengepresst wurde.

Nur wenige Starr-Schiffe konnten genug Distanz zwischen sich und

dem Gegner bringen, um sich zumindest vorerst in Sicherheit zu wähnen.

Die DRAGORRR gehörte dazu. Es war pures Glück, dass sie bis jetzt den Schwarzen Löchern entkommen war.

Ggarrr sandte eine Botschaft an alle Schiffe des Verbandes, die noch manövrierfähig waren. Er ordnete den Beschuss mit Antimaterieraketen an. Die Starr mussten weiter auf eine angemessene Distanz achten, um nicht von den Auswirkungen der eigenen Antimateriewaffen betroffen zu werden. Schließlich standen den Sauroiden keine Raketen zur Verfügung, die das bereffende Black Hole notfalls verschwinden lassen konnte.

*Die Sache ist verloren!*, dachte Ggarrr.

*

Admiral Mark Takato, der Stabschef des Oberkommandos, blickte auf den großen, runden Tisch, der eine Projektionsfläche für eine Positionsübersicht darstellte. Sämtliche im Alpha Pictoris Gebiet operierenden Raumeinheiten waren dort verzeichnet. Die Darstellung wurde ständig aktualisiert und mit neusten Ortungsdaten in Einklang gebracht.

Admiral Walter Wong, Takatos Stellvertreter im Stab, machte eine ausholende Geste und meinte: »Wir könnten die Kämpfe über Tage hinziehen. Vielleicht sogar über Wochen.«

Takato nickte.

Die Entfernungen zwischen den jeweiligen Kontrahenten waren dafür verantwortlich. Raumschiffe mussten sich ziemlich nahe kommen – astronomisch gesehen –, um miteinander kämpfen zu können. Wenn eine Seite der Konfrontation ausweichen wollte, konnte sie das relativ problemlos tun und es dauerte dann seine Zeit, bis sie erneut gestellt werden konnten.

»Die Schneise der Verwüstung durch die Reste der Starr-Flotte ist ungeheuerlich!«, stellte Takato mit zornigem Gesicht fest. Die asiatisch gelassenen Gesichtszüge, die ansonsten für den Stabschef des Oberkommandos kennzeichnend waren, wichen einem deutlich angespannten Ausdruck.

»Sie hoffen, dass das Geheimprojekt LEVIATHAN uns noch helfen wird?«, fragte Walter Wong.

Takato zuckte die Schultern. »Ich weiß nur, dass unsere Verteidigungsallianz schon in der ersten Phase des Gefechts unwahrscheinlich hohe Verluste zu beklagen hat! Und das wohlgemerkt unter den Schiffen jener Spezies, die von uns allen wohl technologisch am weitesten entwickelt sein dürfte!«

Über Interkom meldete sich von der Brücke aus Hank Ibrahim Nasomo, der Kommandant der THORS HAMMER.

Sein Gesicht erschien auf einem in die Wand eingelassenen

Nebenbildschirm. »Soeben erfassen unsere Ortungssysteme die Signaturen von mindestens hundert Raumschiffen, die nach und nach durch Wurmloch Alpha gegangen sind!«, meldete er.

»Handelt es sich ebenfalls um umfunktionierte Starr-Raumer?«, fragte Takato etwas skeptisch.

»Nein, es herrschen diesmal andere Formen vor. Bei vielen ist erkennbar, dass es sich um umgebaute Star Corps Schiffe handelt.«

Takato nickte leicht. *Das sind die Schiffe der ehemaligen Karalon-Siedler!*, dachte er. Die in Trans Alpha gelegene Menschheitskolonie Karalon III war in den letzten Jahren zu einer Art Machtzentrum der Dronte geworden, wie man seit der Mission der STERNENFAUST I unter Commander Frost und der NEPTUN unter Commander Michael Tong wusste.

Im Stab herrschte betretenes Schweigen. Jetzt wurde es ernst, das spürte jeder der Anwesenden.

»Wir können wahrscheinlich nichts anderes tun als so lange wie möglich durchzuhalten«, meinte Walter Wong etwas niedergeschlagen.

Im nächsten Moment traf eine weitere Hiobsbotschaft ein.

Sie stammte von der SIKANDER, einem Leichten Kreuzer der Scout-Klasse unter dem Kommando von Commander Selina Singh.

Zusammen mit einem halben Dutzend weiterer Star Corps Schiffe operierte die SIKANDER in der Nähe des Samtran-Systems, um die Bewegungen der Dronte-Flotte zu beobachteten, die sich dort nach der gewaltigen Raumschlacht, in deren Verlauf die Feuerwelt Samtran VIII vernichtet worden war, gesammelt hatten.

Bei Admiral Takato meldete sich allerdings statt der Kommandantin der Erste Offizier. Offenbar gab es für den Captain des Schiffes Wichtigeres, als seinen Bericht an das Oberkommando abzusetzen.

»Lieutenant Commander David Stein, Sir«, stellte er sich vor. »Admiral, wir sind trotz Schleichflug entdeckt worden und werden angegriffen! Dem Captain blieb nichts anders übrig, als den sofortigen Rückzug zu befehlen.«

»Was ist mit den anderen Schiffe Ihres Verbandes?«, fragte Takato.

»Die WASHINGTON und die LONDON sind zerstört. Von der PETERSBURG haben wir nichts mehr gehört, aber das kann auch daran hegen, dass ein Teil unserer Ortungssensoren nicht mehr funktioniert!«

Eine Explosion war zu hören.

Lieutenant Commander David Stein drehte sich um. Dann fiel für einige Augenblicke das Bild aus. Es dauerte ein paar Sekunden, ehe es wiederhergestellt war.

Allerdings tanzten nun graue Schlieren vor dem Gesicht des Ersten Offiziers der SIKANDER. »Admiral, können Sie mich hören?«

»Kann ich, Lieutenant Commander!«, bestätigte Takato.

»Ich weiß nicht, ob ich es noch einmal schaffen werde, Verbindung zu Ihnen aufzunehmen. Der Bergstrom-Funk funktioniert nicht mehr einwandfrei. Ich schicke Ihnen mit dieser Nachricht einen Datensatz zu, der die Aufzeichnungen unserer Ortung enthält. Daraus ist

ersichtlich, dass die Dronte Teile ihrer Flotte aus dem Samtran-System verlegen. Mindestens dreißig Schiffe sind in den Bergstrom-Raum entmaterialisiert. Leider haben wir den Kontakt zu unseren Bergstrom-Sonden verloren, sodass wir nichts Näheres sagen können …«

»Ich danke Ihnen«, sagte Takato. *Und wünsche Ihnen viel Glück!*, hatte er noch hinzufügen wollen, doch der Kontakt brach erneut ab.

Über Interkom schaltete sich jetzt von der Brücke aus Commander Carrie-Jovanka Blumenthal zu, die Kommunikationsoffizierin der THORS HAMMER.

»Captain, wir bekommen gerade einen verstümmelten Notruf der STERNENFAUST II. Leider lässt sich nicht sagen, was geschehen ist, da der Funkspruch erst entschlüsselt werden muss.«

»Bis wann ist das geschehen, Commander?«, fragte Takato.

»Ich bin mir nicht sicher, ob es überhaupt zu machen ist. Das Signal von der STERNENFAUST wird durch ein anderes Signal dermaßen überlagert, dass die ursprüngliche Information auch für den Bordrechner nur noch in Bruchstücken erkennbar ist. Eines dieser Bruchstücke war die ID-Kennung der STERNENFAUST.«

»Auf jeden Fall wird man an Bord unseres Sondereinsatzkreuzers sicher einen triftigen Grund dafür haben, die Funkstille zu brechen.«

*

»Ich habe unsere Transmission abgesetzt – allerdings fürchte ich, dass sie nur in verstümmelter Form das Oberkommando erreichen wird«, meldete Lieutenant Susan Jamil. Die Kommunikationsoffizierin der STERNENFAUST nahm noch ein paar Schaltungen vor und ließ sich den Übertragungsbericht anzeigen. »Da findet offenbar eine Überlagerung durch ein extrem starkes Störfeld statt, das genau auf unseren Bergstrom-Sender eingestellt ist.«

Lieutenant Commander Stephan van Deyk hatte sich von seinem Kommandantensessel erhoben. Die Lage war extrem angespannt. Über eine Bergstrom-Sonde war das Herannahen einer Flotte von Dronte-Schiffen geortet worden. Noch befanden sie sich im Zwischenraum, aber die voraussichtlichen Austrittspunkte ließen sich bereits bestimmen. Nach diesen Erkenntnissen konnte es eigentlich keinen Zweifel daran geben, dass diese Einheiten in der Absicht unterwegs waren, Lor Els Auge anzugreifen.

Stephan van Deyk hatte versucht, Rücksprache mit dem Captain zu halten. Es war aber über den Kommunikator keine Verbindung zustande gekommen. Da hatte er sich entschlossen, unverzüglich die Funkstille zu brechen und eine Nachricht an das Oberkommando zu schicken.

Für das Auftauchen der Dronte konnte es seiner Ansicht nach nur eine Erklärung geben: Sie wussten von dieser geheimen Zusammenkunft und wollten sie gewaltsam beenden, bevor eine

Einigung zustände kam. Denn wenn insbesondere das gewaltige J'ebeem-Reich seine zahlenmäßig sehr starken Flottenressourcen mobilisierte, bedeutete dies für die Invasoren immerhin eine deutliche Verlangsamung ihres Vormarsches. Allerdings glaubte niemand ernsthaft daran, dass dadurch eine tatsächliche Wende möglich war. Zu überlegen waren die Schiffe der Dronte. Und das war wohl auch einer der Gründe dafür, weshalb das Erbtriumvirat auf Ebeem sich nicht zu einem entschiedeneren Eingreifen durchdringen konnte. Wozu die Existenz der eigenen Flotte aufs Spiel setzen und damit angreifbar für andere Gegner werden, wenn sich der überlegene Feind wahrscheinlich erst einem anderen Gegner zuwandte?

Langfristig gesehen würde sich allerdings auch für die J'ebeem die Existenzfrage stellen. Das deutlich zu machen, war die Aufgabe, mit der Botschafter Paljanov und die STERNENFAUST nach Lor Els Auge geschickt worden waren.

Robert Mutawesi meldete sich zu Wort. »Ich frage mich, woher die Dronte von dieser Konferenz wissen! Ich kann mir kaum vorstellen, dass es ihnen angesichts der Geheimhaltung, denen die Vorbereitungen zu dieser Zusammenkunft unterworfen waren, gelingen konnte, durch den Funkverkehr oder dergleichen davon zu erfahren!«

»Es gab ein paar verschlüsselte Transmissionen zwischen den Regierungen deswegen«, gab Lieutenant Jamil zu bedenken.

»Die aus dem Wust des Datenverkehrs herauszufiltern ist kaum möglich!«

Jamil blieb skeptisch. »Wissen wir, was den Dronte in dieser Hinsicht möglich ist?«

»Ich glaube, dass die Dronte bereits hier sind«, gab Mutawesi seiner Überzeugung Ausdruck.

»Auf Lor Els Auge?«, echote van Deyk.

Mutawesi hob die Augenbrauen. »Warum nicht? Zahllose Schiffe haben hier in den letzten Wochen angedockt, um die Bevölkerung weitgehend zu evakuieren. In letzter Zeit mag der Raumverkehr nach Lor Els Auge stark nachgelassen zu haben, aber ein einziges mantidisches Kriegsschiff, das von den Dronte in Besitz genommen wurde, würde reichen, um die Dronte an Bord der Station zu bringen.«

»Eine Kaperung im freien Weltraum halte ich allerdings für völlig ausgeschlossen«, meinte Santos.

»Ich ebenfalls«, sagte Mutawesi. »Aber es gibt so viele andere Möglichkeiten. Das Ende des Arashlan sollte uns das lebhaft vor Augen geführt haben. Kriegsschiffe besuchen Dock-Stationen. Sie erhalten Austausch-Personal … Wissen wir, wie weit die Unterwanderung durch die Dronte bereits fortgeschritten sind? Und sagen Sie mir nicht, dass sich M-Felder und andere Durchleuchtungstechniken nicht überlisten ließen. Das haben wir doch zu spüren bekommen, als auf der STERNENFAUST I mit Corporal Matt Kaharti ein J'ebeem-Agent sein Unwesen trieb!«

»Die Diskussion bringt uns nicht weiter«, bestimmte van Deyk.

»Lieutenant Jamil, versuchen Sie weiter, Kontakt mit dem Captain aufzunehmen.«

»Jawohl.«

»Ortung?«

»Sir?«, meldete sich Lieutenant Ashley Briggs.

»Wann wird der Austritt der ersten Dronte-Einheiten aus dem Bergstrom-Raum erfolgen?«

»In etwa einer Stunde«, gab Briggs Auskunft.

»Wenn wir bis dahin starten, haben wir gute Aussichten, ihrer Übermacht zu entkommen. Danach wird es problematisch«, gab Ruderoffizier Santos seine Einschätzung preis.

»Dann werden wir uns beeilen müssen!«, murmelte van Deyk.

»Kontaktversuch zum Captain gescheitert!«, meldete Jamil.

»Ursache?«, fragte van Deyk.

»Ein ähnliches Störsignal wie jenes, das offenbar unseren Bergstrom-Funkspruch an das Oberkommando verstümmelte!«

»Versuchen Sie, Kontakt zu den Kommandanten der anderen an die Station angedockten Schiffe zu bekommen!«, befahl van Deyk.

»Jawohl.«

»Versuchen Sie es auch auf offenen Frequenzen im gesamten Bandbereich, Lieutenant. Es ist gleichgültig wer uns antwortet. Stellen Sie die Situation kurz dar. Wir müssen eine möglichst koordinierte Aktion anstreben.«

»In Ordnung.«

»Außerdem verständigen Sie Corporal Telford.«

»Sie wollen mit den Marines gewaltsam in die Station eindringen?«, fragte Mutawesi und sah den Kommando führenden Ersten Offizier der STERNENFAUST etwas überrascht an.

»Sehen Sie eine andere Möglichkeit, den Captain und die Delegation da rauszuholen?«

»Nein.«

Van Deyks Gesichtszüge verdüsterten sieht. »Wenn es uns nicht gelingt, eine koordinierte Handlungsweise auf die Reihe zu bekommen, dann bahnt sich hier ein furchtbares Drama an. Briggs, wie hoch schätzen Sie die noch auf Lor Els Auge verbliebene Bevölkerungszahl?«

»Vielleicht etwa tausend Individuen, davon wahrscheinlich die Hälfte Mantiden, der Rest dürfte hauptsächlich aus Menschen und Starr bestehen. Aber auch einige andere Völker sind vertreten. Unter den angedockten Schiffen ist beispielsweise auch ein Sharaan-Raumer.«

Van Deyk vollführte eine ruckartige Drehung des Kopfes. »Das klingt interessant. Erzählen Sie mir mehr darüber!«

»Es handelt sich um einen Raumer, der keinem der Handelshäuser angehört, die sich zusammengeschlossen hatten, um Wurmloch Alpha in Besitz zu nehmen und auf Seiten der Starr kämpften.«

»Die Frage ist, ob wir überhaupt genau wissen, welche

Handelshäuser dieser Koalition angehören«, gab van Deyk zu bedenken.

Briggs zuckte die Schultern.

»Nun, die Außenhaut trägt das Symbol des Handelshauses Hamagon, das bisher Transportdienste für die Tanjaj der Kridan ausführte.«

»Seit Ende des Kridan-Krieges dürfte deren Auftragsvolumen erheblich zurückgegangen sein!«, vermutete van Deyk. »Ich möchte, dass Sie dieses Schiff mit unseren ortungstechnischen Möglichkeiten genauestens untersuchen und mich auf jede Besonderheit hinweisen.«

»Aye, Sir!«

»Sie glauben, dass dieses Schiff von den Dronte übernommen worden sein könnte?«

»Warum nicht? Die Sharaan waren mit ihren Schiffen zum Zeitpunkt der Eroberung des Starr-Gebiets dort, wo es gefährlich war. Es ist durchaus möglich, dass es den Dronte gelungen ist, eines ihrer Schiffe zu übernehmen.«

»Allerdings fragt man sich, inwiefern die Dronte-Implantate in der Lage sind, sich an den Körper eines Methanatmers anzupassen!«, gab Santos zu bedenken.

Van Deyk ballte die Hände zu Fäusten. »Vielleicht sind sie dazu ja gar nicht in der Lage! Es wäre ja genauso gut möglich, dass die Wirtskörper an die Bedürfnisse des Wirtes angepasst wurden!« Van Deyk trat an die Konsole des Captains, um eine Interkom-Verbindung mit der Schiffsärztin Dr. Simone Gardikov herzustellen, um mit ihr das Problem etwas fachkundiger zu diskutieren.

*

Corporal Ragnarök S. Telford war der stellvertretende Kommandant der Marines-Einheit an Bord der STERNENFAUST. An der Spitze von zwanzig Mann in schweren Kampfanzügen passierte er zunächst die Außenschleuse des Sondereinsatzkreuzers.

Dicht hinter ihm folgten die an diesem Einsatz ebenfalls beteiligten Marines Philip Harris und Lester Ramirez.

Die Männer waren sowohl mit Gauss-Gewehren, als auch mit Nadlern und Thermostrahlern ausgerüstet, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Die Gruppe erreichte das erste Schott.

Es ließ sich nicht öffnen. Jeglicher Versuch, Kontakt mit den mantidischen Service-Kräften zu bekommen, die normalerweise für Wartung und den Betrieb der technischen Systeme zuständig waren, schlug fehl.

»Das ist alles wie tot!«, urteilte Phil Harris, nachdem er versuchte, mit Hilfe eines Moduls in das interne System des Rechners zu gelangen, über den das elektronische Schloss des Schotts gesteuert wurde.

Vergeblich.

»Da hat offenbar jemand einen Großteil der Anlagen einfach deaktiviert!«, stellte Telford fest.

Er justierte die Einstellungen seines Anzugs nach. Der Helmfunk übertrug ein störendes Rauschen. Allerdings war es auch nach einer Modifikation der Feineinstellung nicht verschwunden. Es klang wie ein Tinnitus und hatte dieselbe demoralisierende Wirkung auf das Nervenkostüm des Betreffenden.

Telford versuchte, das Geräusch einfach zu ignorieren. »Ramirez!«

»Ja, Corporal?«

»Dann zeigen Sie mal, was Sie mit dem Thermostrahler drauf haben und schweißen Sie uns den Weg frei!«

»Jawohl, Corporal!«

Ramirez nahm den Thermostrahler aus der Magnethalterung am Gürtel seines schweren, servoverstärkten Kampfanzugs, dessen Panzerung auch gegen den Einsatz schwerer Infanteriewaffen wappnete und dessen hochkomplexe Bedienung eine monatelange Ausbildung voraussetzte.

Ramirez positionierte sich vor dem Schott, das den Zugang zum Inneren der Station versperrte, und feuerte mit dem Thermostrahler darauf. Die Anzüge der Marines waren auch für den Einsatz im freien Raum geeignet und verfügten über eine eigene Sauerstoffversorgung. Falls also beim Zusammenschmoren des Schotts irgendwelche giftigen Gase entstanden, machte dies den Männern und Frauen, die an diesem Einsatz beteiligt waren, nichts aus.

Ramirez brannte ein Loch in das Schott, das groß genug war, um auch mit einem schweren Kampfanzug einigermaßen bequem hindurchsteigen zu können.

Das Ganze dauerte nur wenige Minuten.

Ein paar Gasschwaden stiegen auf.

Telford ging als Erster durch die entstandene Öffnung.

Er hielt das Gauss-Gewehr im Anschlag. Ramirez, Harris und die anderen folgten ihm.

»Niemand zu sehen!«, schrie Telford über Funk. »Die Luft scheint rein!«

Das Nebengeräusch des Helmfunks war kaum zu übertönen. Es war deutlich lauterer geworden und schwoll noch an.

»Verdammt, was ist das?«, rief Harris.

»Ich orte ein Störfeld, dessen Ausgangspunkt irgendwo im Inneren der Anlage sein muss!«, meldete Sören Münch mit Blick auf sein Ortungsgerät. »Es wirkt auf allen Frequenzen, sowohl im Bergstrom- als auch im normalen Radiofrequenzband.«

Das Geräusch wurde mit jedem Schritt, den der Trupp voranmarschierte noch unerträglicher und drohte schließlich, den beteiligten Marines den Verstand zu rauben. Telford gab den Befehl, den Helmfunk abzuschalten.

Von einem Augenblick zum anderen herrschte Ruhe.

»Marines! Jetzt müsst ihr beweisen, dass ihr auch schreien könnt!«, brüllte er aus seinem Helm heraus. Seine Worte wurden dabei in der Lautstärke zwar stark abgedämpft, waren aber immer noch deutlich zu hören. »Vorwärts!«

*

Es war, also ob eine Tür mitten im freien Raum aufgestoßen wurde.

Aber dieser Illusion erlag Dana Frost nur für einen kurzen Moment.

Die Wandprojektionen des stationsnahen Weltraums sorgten dafür. In Wahrheit ging lediglich die normale Eingangstür auf und gab den Blick auf den Korridor davor frei. Ein surrealer Eindruck.

Mehrere Gestalten in den Druckanzügen der Sharaan stürmten in den Raum. Niemand hatte jemals gesehen, wie die Methanatmer tatsächlich aussahen und auch untereinander zeigten sich die Angehörigen dieser Spezies stets verhüllt, um dem Beispiel des von ihnen verehrten *Verborgenen Gottes* zu folgen.

Die Sharaan waren mit Gegenständen ausgerüstet, die etwa einem fünfzig Zentimeter langen Rohr entsprachen. Zweifellos handelte es sich um Waffen.

»Stehen bleiben! Keiner bewegt sich!«, ertönte es in verschiedenen Sprachen aus mehreren Translatoren gleichzeitig.

Innerhalb von wenigen Sekunden war ein Dutzend Bewaffneter Sharaan ins Innere des Raums gestürmt.

Die Mitglieder der einzelnen Delegationen waren für einige Augenblicke fassungslos. Diese Unschlüssigkeit galt sogar für die Sicherheitskräfte, die die Delegationen jeweils begleiteten. Zu unwahrscheinlich war ihnen bisher offenbar die Möglichkeit erschienen, dass man sie hier und jetzt, inmitten der Station Lor Els Auge, angreifen könnte.

Der Erste, der eine Reaktion zeigte, war Sun-Tarin. Der Austauschoffizier an Bord der STERNENFAUST zog einen Handgraser und feuerte damit in Richtung der Angreifer. Einer von ihnen wurde von dem Strahl erfasst und sank getroffen zu Boden. Die Brust seines Druckanzugs war weggeschmort. Diese Anzüge waren nicht mit den schweren Kampfanzügen der Marines vergleichbar. Sie waren dazu geschaffen, um im Inneren die für die Sharaan lebensnotwendige Methan-Atmosphäre zu erhalten – und das auf einem Temperaturniveau, das Menschen oder J'ebeem unangenehm kühl erschienen wäre.

Eigentlich hätte man nun also erwarten können, dass giftiges Methan aus dem Anzug hervortrat.

Bruder William warf einen Blick auf sein Ortungsgerät und wusste Bescheid.

*Keiner dieser Anzüge enthält Methan!*, durchfuhr ihn die Erkenntnis, während nun auch die Sharaan sowie die Sicherheitskräfte mehrerer

Delegationen das Feuer eröffneten.

Zwei mantidische Wächter wurden von Strahlern der Eindringlinge getroffen und ausgeschaltet.

Sun-Tarin feuerte unablässig mit seinem Handgraser, während die Marines Takashi, DiMarco und Marquanteur ihre Nadler benutzten.

Innerhalb von wenigen Augenblicken waren die Eindringlinge niedergestreckt.

Einer der Graserschüsse, die Sun-Tarin abgegeben hatte, sorgte für ein etwa handgroßes Loch in der Wand und fraß sich darüber hinaus offenbar auch in wichtige, dahinter verborgene Aggregate hinein.

Jedenfalls fiel von einem Augenblick zum anderen die Weltraumprojektionen auf den Wandoberflächen aus.

Das gesamte Gefecht hatte nur Sekunden gedauert, die Angreifer waren tot.

Dana Frost versuchte, ihren Armbandkommunikator zu betätigen und Kontakt zur STERNENFAUST aufzunehmen.

Vergeblich.

*Diese Aktion scheint von langer Hand vorbereitet zu sein!*, ging es ihr durch den Kopf.

Inzwischen trat Bruder William auf jenen Sharaan zu, den Sun-Tarin als Ersten getötet hatte.

Der Christophorer beseitigte vorsichtig das verkohlte Gewebe des Druckanzugs, das zu einer porösen Masse geworden war. Darunter kam eine schreckliche Wunde zum Vorschein.

Und noch etwas anderes.

So wenig man auch über den Körper eines Sharaan auf Seiten der irdischen Wissenschaft – und sogar unter den Gelehrten der Brüderschule des Christophorer-Ordens – wusste, so gewiss war es dennoch, dass das faustgroße, über Ganglien mit dem Restkörper verbundene Objekt dort nicht hingehörte.

*Ein verkohlter Dronte!*, wurde es Bruder William klar.

»Sie sind noch vor uns hier gewesen!«, stellte Frost fest, die neben ihren Berater trat.

»Wir können ihre Gefährlichkeit gar nicht unterschätzen«, äußerte sich Sun-Tarin.

Dana wandte den Kopf in Richtung des Kridan, dessen falkenhafte Augen sie einen Augenblick musterten.

»Sie haben nicht einen Augenblick gezögert, dass Feuer zu eröffnen!«, stellte Dana fest.

»Ich weiß, dass ich auf Ihren Befehl hätte warten sollen«, sagte Sun-Tarin.

*So wie er das sagt, ist mir noch nicht einmal klar, ob seine Worte ironisch gemeint sind!*, überlegte Frost. *Aber das liegt sicherlich an seinem Akzent – oder?*

»Das Risiko war groß – aber fürs Erste ist es glimpflich für uns ausgegangen.«

»Das Risiko war nur für das Sicherheitspersonal groß«, stellte Sun-Tarin fest.

Frost sah ihn erstaunt an. »Wissen Sie mehr als ich, Sun-Tarin?«

»Nein, nur sind meine Augen den Ihren überlegen. Der 270 Grad-Rundblick ermöglicht Kridan eine andere Beurteilung einer Situation.«

»Und wie sieht diese ›andere Beurteilung‹ aus?«, hakte Frost nach.

»Die Eindringlinge haben vorrangig auf die Sicherheitskräfte gezielt. Sie wollten Treffer bei den Botschaftern vermeiden.«

»Vermutlich war es ihre Absicht, ein paar von uns mit Implantaten zu versehen«, glaubte Logon Debras aus dem Adelshaus Abres'nor, der Leiter der J'ebeem-Delegation.

»Was schlagen Sie vor, wie wir weiter vorgehen?«, wandte sich nun Botschafter Paljanov an Frost.

Der Captain der STERNENFAUST wandte sich zu ihm herum. *Paljanov fragt mich um Rat! Dass ich diesen Augenblick noch erleben darf!*

»Wir begeben uns so schnell wie möglich an Bord unserer Schiffe oder versuchen zumindest Kontakt aufzunehmen«, sagte Dana. »Wenn die Dronte es bereits geschafft haben, sich auf Lor Els Auge einzunisten, dann wussten sie auch von unserer Zusammenkunft …«

»Das bedeutet, es sind vermutlich bereits ihre Kriegsschiffe hierher unterwegs!«, stellte der Mantide H'ktir fest, der während der bisherigen Verhandlungen als offizieller Vertreter der mantidischen Königin fungiert hatte. H'ktirs Sicherheitspersonal hatte aus vier Wächtern bestanden, die jedoch allesamt von den Angreifern ausgeschaltet worden waren. Auf Grund ihrer Körpergröße waren die etwa 2 Meter 30 aufragenden Mantiden ein besonders leichtes Ziel gewesen und hatten auch hinter den vereinzelten Möbeln und Konsole, die sich im Raum verstreut befanden, keinen Schutz finden können. Der Mantide vollführte mit seinem oberen Extremitätenpaar eine Geste, die auf einen menschlichen Betrachter geradezu beschwörend wirkte.

*Wer weiß, welche Bedeutung sie wirklich hat!*, überlegte Frost.

Ein Schwall von Klicklauten drang zwischen H'ktirs Beißzange hindurch und wenig später übersetzten die Translatoren aller Anwesenden seine Worte. »Wir müssen eine wirksame Biokontrolle bei jedem durchführen, der diese Station verlässt!«, erklärte er. »Und es muss sofort eine Meldung überall verbreitet werden, in der die Station Lor Els Auge zum Quarantäne-Gebiet erklärt wird!«

»Bevor wir uns darüber Gedanken machen, was wir tun, wenn wir diese Station verlassen haben, werden wir uns erst einmal bis zu unseren Schiffen durchschlagen müssen!«, stellte Frost fest.

»Dann trennen sich unsere Wege hier!«, erklärte Logon Debras, der Gesandte des Reiches von Ebeem.

»Das halte ich nicht für klug!«, mischte sich Sun-Tarin ein.

In Logon Debras' Antwort klang leichter Spott mit. »Sie haben einen besseren Plan?«

Sun-Tarin blickte auf sein Ortungsgerät und meinte dann: »Der kürzeste Weg führt zur STERNENFAUST. Also sollten wir uns dorthin

wenden. Sie können ja hinterher mit einem Beiboot zu Ihren eigenen Schiffen übersetzen.«

»Ein vernünftiger Vorschlag!«, fand Bruder William. »Davon abgesehen dürfte es auch nicht so ganz einfach werden, sich bis zur Andockschleuse der STERNENFAUST durchzuschlagen.« Er deutete auf einen der am Boden liegenden Sharaan-Leichen. »Ich glaube nicht, dass dies die einzigen Dronte auf Lor Els Auge waren!«

*

Die Gruppe eilte auf den Korridor. DiMarco und Marquanteur führten sie an, Takashi folgte im Anschluss. Die J'ebeem-Wachen bildeten die Nachhut.

Sie hetzten den Korridor entlang. Schon bald stellten sie fest, dass die Antigravbahnen innerhalb der Station abgeschaltet waren.

»Wir werden also zu Fuß gehen müssen!«, kündigte Takashi an.

»Vorsicht!«, rief ein J'ebeem, der zum Gefolge von Logon Debras gehörten. Er hob seine Projektilwaffe und feuerte auf ein Schott, das lediglich einen Spalt breit geöffnet war. Die Projektile stanzten kleine Löcher in das Schott hinein, blieben darin aber stecken. Ein gleißender Strahl schoss aus dem Spalt hervor und tötete den J'ebeem auf der Stelle.

*Er hat die Strahlermündung gesehen!*, staunte Frost.

Die J'ebeem stammten trotz ihrer vom Menschen nicht zu unterscheidenden äußeren Erscheinung von Flugjägern ab. Ihre Vorfahren waren ähnlich den irdischen Greifvögeln darauf angewiesen, aus einer Höhe von mehreren hundert Metern winzigste Details erkennen zu können.

Sun-Tarin schoss mit seinem Strahler auf die Stelle von der aus geschossen worden war und erwischte den Heckenschützen.

»Die haben geahnt, dass wir versuchen würden, die Antigravbahn zu nehmen«, meinte Bruder William.

Mehrere Korridore endeten bei der Einstiegstelle zur Antigravbahn.

Etwa ein Dutzend Sharaan, die Träger von Dronte-Implantaten waren, griffen jetzt an. Sie verschanzten sich an den Ausgängen der Korridore.

Es gab keine Fluchtmöglichkeit mehr.

Zumindest nicht in die Richtung, in die die Andockschleuse der STERNENFAUST zu finden war.

Die Strahlen zischten durch den Raum. Einige Mantiden und J'ebeem wurden getroffen.

Ktrak gelang es, die Tür einer Antigravkabine zu öffnen. Jeder, der eine Waffe trug, feuerte in Richtung der Angreifer zurück, um die Dronte auf Distanz zu halten. So schnell es ging suchten sie dann in der Passagierkabine Deckung.

Strahlenschüsse trafen die Außenhaut, die aber ziemlich resistent zu

sein schien.

DiMarco und Marquanteur versuchten von der Tür aus, die Angreifer in Schach zu halten.

»Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Außenhaut der Passagierkabine gegen den Dauerbeschuss mit den Strahlen keinen Schutz mehr bietet!«, war Bruder William überzeugt. Mit seinem Ortungsgerät stellte er die chemische Zusammensetzung der Innenverkleidung fest. Dies vor allem machte ihm Sorgen, denn wenn die Außenhaut auch recht resistent war, so konnte es doch zu einer Hitzeentwicklung kommen, die dafür sorgte, dass sich die Innenverkleidung zersetzte und giftige Dämpfe abgab.

»Also haben wir nur die Wahl, uns von den Strahlern verschmoren zu lassen oder hier drinnen zu ersticken!«, stellte Frost fest, während sie ihren Nadler mit beiden Händen fasste.

»Eine reizende Alternative!«, knurrte Roy Takashi.

Der Sergeant hatte sich an dem einzigen Fenster der Kabine postiert, dessen Plexiglasscheibe in diesem Moment durch mehrere Strahlertreffer zusammengeschmolzen wurde. Ein beißender Geruch verbreitete sich in der Kabine.

Takashi tauchte aus seiner Deckung hervor und feuerte den Nadler ab.

Der Partikelstrahl traf einen der Pseudo-Sharaan und durchdrang mühelos den Druckanzug, sodass die winzigen Metallsplitter in seinen Körper drangen und ihn sofort töteten.

Takashi tauchte augenblicklich zurück, während ein Strahlschuss dicht an ihm vorbeizischte.

Sun-Tarin feuerte anschließend noch einmal in Richtung der Angreifer.

Sein Bewegungsablauf während er wieder in Deckung ging wirkte auf Grund der nach vorn geknickten Beine grotesk. Aber wer genauer hinsah stellte fest, dass er das Ergebnis eines langen Trainings sein musste, das bestimmte Bewegungsabläufe in Reflexhandlungen verwandelt hatte.

Plötzlich wurden die Angreifer in Kämpfe mit einem neuen Gegner verwickelt, der sich aus mehreren Richtungen von hinten genähert hatte.

Frost und die anderen, die sich in der Passagierkabine der Antigravbahn verschanzt hatten, hörten die Kampfgeräusche. Es ging sehr schnell. Irgendwo schlug mit unvergleichlicher Wucht etwas ein.

Marquanteur kommentierte das mit der Ansicht, es könnte sich nur um ein Gauss-Geschoss gehandelt haben.

*Ein Optimist!*, dachte Frost.

Aber wenig später sollte ihr klar werden, dass man sich auf das Gehör eines Marines offenbar hervorragend verlassen konnte.

»Ich orte die typischen Signaturen der Kampfausrüstung, wie sie von den Marines benutzt wird!«, stellte Bruder William fest.

Der Gefechtslärm ebbte ab.

Frost wagte es jetzt, aus der von Marquanteur und DiMarco bewachten Tür zu blicken. Marines in schweren Kampfanzügen traten aus den Korridormündungen, die zuvor von den Dronte-Sharaan besetzt worden waren.

Einer der Marines hatte seinen Helm geöffnet, um besser rufen zu können. »Captain Frost! Sind Sie hier irgendwo?«

Frost erkannte die Stimme. Sie gehörte Corporal Ragnarök S. Telford.

»Hier sind wir!«, antwortete sie.

»Das scheint die Rettung zu sein«, äußerte sich Botschafter Paljanov, dem sichtlich ein Stein vom Herzen fiel.

»Noch sind wir nicht an Bord der STERNENFAUST!«, erinnerte ihn Sun-Tarin.

*

*Wir sind über die Zeit!*, war es van Deyk klar. Auf den Ortungsschirmen erschien ein Dronte-Schiff nach dem anderen.

Der Kommando führende Erste Offizier der STERNENFAUST hatte sich die Ortungsdaten auf die Konsole geholt, um sie selbst beurteilen zu können.

Die Dronte-Schiffe flogen in ihrer typischen Angriffsformation.

Das Ziel lag auf der Hand. Sie wollten Lor Els Auge angreifen. *Vielleicht ist die Eroberung dieser Station ihr Ziel – aber genauso gut könnte es ihr Plan sein, sie zu vernichten!*, überlegte van Deyk.

»Sir, es werden verschlüsselte Transmissionen zwischen der Station und den herannahenden Dronte-Schiffen registriert!«, stellte Lieutenant Jamil fest.

»Ist eine genauere Analyse möglich?«, fragte van Deyk zwischen den Zähnen hindurch.

»Nein. Allerdings ähneln sie stark den Störimpulsen, die eine Kontaktaufnahme mit dem Captain und dem Oberkommando verhindert haben.«

»Ah ja, ich verstehe«, murmelte er.

»Ihr Verdacht scheint sich zu bestätigen!«, kommentierte Mutawesi.

*Ich müsste jetzt den Befehl geben, die Station zu verlassen. Auch wenn wir den Captain und die Marines zurücklassen würden …* Dieser Gedanke nagte schon seit einer ganzen Weile an van Deyk.

Zwischenzeitlich hatte er die L-1 ausgeschleust und zur DRACHENREITER geschickt, einem J'ebeem-Schiff, mit dem vermutlich die Delegation des Erbtriumvirats hier eingetroffen war. Eine Kontaktaufnahme war ja bislang auf Grund der Störfrequenzen nicht möglich gewesen. Van Deyks Plan war es gewesen, die anderen Schiffe zu warnen.

Inzwischen war die L-1 mit ihrem Piloten Ja'akov Bogdanovich zurückgekehrt.

Die Mission war erfolgreich verlaufen. Allerdings wollten die J'ebeem

vor einer Rückkehr ihrer Delegation die Station Lor Els Auge nicht verlassen.

Ebenfalls ausgesetzt hatte die STERNENFAUST ihren einzigen Jäger, der von Geschwader-Lieutenant Titus Wredan geflogen wurde. Der einem bemannten Gauss-Geschütz gleichende, von einem neuartigen und sehr leistungsstarken Mesonenantrieb angetriebene Jäger soll für die STERNENFAUST eine zusätzliche Verteidigungsoption darstellen, falls die Dronte-Schiffe Lor Els Auge erreichten, bevor der Sondereinsatzkreuzer sich von der Station getrennt hatte.

Endlich kam die erlösende Meldung. »Sir, soeben haben Captain Frost und eine Gruppe von Individuen aus unterschiedlichen Rassen die Außenschleuse der STERNENFAUST passiert. Es scheint sich um Delegationsteilnehmer der anderen zu dieser Konferenz geladenen Sternenreiche zu handeln«, meldete Lieutenant Jamil. »Corporal Telford und sein Trupp sind dabei! Er steht für einen Einsatzbericht zur Verfügung.«

»Später«, bestimmte van Deyk. »Das muss warten.«

»Wie Sie meinen, Sir.«

»Es darf niemand den Schleusenbereich verlassen!«, ordnete der Erste Offizier an. »Auch der Captain nicht.«

»Aber …«

»Captain Frost wird die Erste sein, die dafür Verständnis hat. Verständigen Sie Dr. Gardikov. Sie soll bei allen an Bord gekommenen Personen einen Bioscan durchführen und sie auf das Vorhandensein von Dronte-Implantaten hin untersuchen.«

Lieutenant Jamil atmete tief durch. »Aye, Sir!«

Van Deyk wandte sich an Santos. »Ruder! Andockverbindung lösen und starten!«

»Jawohl! Startsequenz läuft. Andockverbindung ist gelöst!«

»Gehen Sie auf maximale Beschleunigung. Angesichts der Überlegenheit des Feindes wäre jede Gegenwehr Selbstmord …«

*

Die Mesonentriebwerke der STERNENFAUST liefen warm. Sie waren den herkömmlichen Ionentriebwerken, die normalerweise den Standard der Star Corps Schiffe darstellten, weit überlegen. Innerhalb von drei Stunden konnte der Sondereinsatzkreuzer vierzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit erreichen, was notwendig war, um in den Bergstrom-Raum einzudringen und in den Überlichtflug zu gehen.

Drei Stunden waren wenig im Vergleich zu den acht Stunden, die gewöhnliche Star Corps Schiffe für dieses Manöver brauchten. Aber diese drei Stunden blieben dennoch eine Zeit, in der die STERNENFAUST sehr gefährdet war.

Schon zeichnete sich ab, dass mehrere der herannahenden Dronte-Schiffe die Verfolgung aufnahmen. Die anderen an Lor Els Auge

angedockten Schiffe hatten inzwischen ebenfalls mit der Flucht begonnen. Nicht alle würden es schaffen …

»Verzeihen Sie, dass ich Sie nicht gleich aus dem Schleusenbereich gelassen habe«, sagte van Deyk an Captain Frost gewandt, nachdem diese gerade die Brücke betreten und das Kommando wieder übernommen hatte.

»Ihre Handlungsweise war vollkommen richtig, I.O.«

»Es freut mich, dass Sie das so sehen.«

»Niemand von uns konnte sich sicher sein, ob nicht doch ein Dronte in unserer Gruppe war.«

»Das ist richtig. Wie hat Botschafter Paljanov die Maßnahme aufgenommen?«

»Verständnisvoll, würde ich sagen«, erwiderte Frost. »Er ist jetzt in seiner Kabine.«

»Es stellt sich die Frage inwiefern wir die anderen Schiffe über den Verbleib ihrer Delegationsmitglieder informieren sollten«, sagte van Deyk.

»Das haben Sie noch nicht getan?«

»Es würde für die Dronte vielleicht einen zusätzlichen Anreiz bieten, uns zu verfolgen!«

»Das stimmt. Eigentlich hatte ich gedacht, dass die Mitglieder der anderen Delegationen so schnell wie möglich an Bord ihrer eigenen Schiffe zurückkehren können.«

»Ich glaube nicht, dass daraus allzu bald etwas wird«, bekannte van Deyk.

»Was schlagen Sie vor?«

»Wir bringen die an Bord befindlichen Delegationsmitglieder nach Pictoris Major III. Dort können sie dann von Schiffen ihrer jeweiligen Regierungen abgeholt werden.«

Dana Frost nickte nach kurzem Zögern. »Wahrscheinlich ist das tatsächlich die beste Lösung – obwohl es den Gesandten nicht gefallen dürfte.«

»Mir gefällt es auch nicht, dass uns ein paar Dronte-Schiffe auf den Fersen sind. Übrigens ist Titus Wredan mit seinem Jäger noch da draußen. Er müsste uns eigentlich in den nächsten zwanzig Minuten einholen und an Bord zurückkehren.«

»Nicht, wenn er auf dem Kurs weiterfliegt, den er im Moment nimmt!«, mischte sich John Santos ein.

»Haben Sie ihn auf dem Ortungsschirm, Lieutenant Briggs?«, wandte sich van Deyk an den Ortungsoffizier.

»Ja. Er nähert sich unserem nächsten Verfolger in einem Bogen«, gab Ashley Briggs Auskunft. Der junge Mann machte ein ziemlich ratloses Gesicht. »Was hat er vor?«

»Am besten, wir fragen ihn selbst!«, schlug Frost vor. »Lieutenant Jamil, stellen Sie eine Verbindung her!«

»Sofort, Captain!«

Im nächsten Moment wurde die STERNENFAUST von einer

Erschütterung heimgesucht.

»Wir werden beschossen!«, meldete Lieutenant Briggs. »Treffer in Höhe von Deck 5. Keine gravierenden Schäden, aber der Plasma-Schirm ist auf sechzig Prozent gesunken.«

»Offenbar haben wir ihre Reichweite unterschätzt!«, stellte van Deyk fest.

»Offenbar sorgen die dafür, dass ihre Waffen ständig optimiert werden«, murmelte Mutawesi.

»Taktik!«, rief Frost.

»Ja, Ma'am?«

»Feuer frei!«

»Aye, Captain!«

Lieutenant Commander Robert Mutawesi übernahm von nun an die Koordination der zehn schwenkbaren Gauss-Geschütze an Bord der STERNENFAUST. Im Moment kamen für diesen Einsatz nur die vier nach hinten ausgerichteten Geschütze Gauss 7 bis 10 zum Einsatz.

Die Trefferwahrscheinlichkeit war trotz der neuen Zielsteuerung auf die Entfernung gering. Allerdings reichte ein einziger Glückstreffer, um einen zehn Zentimeter großen Schusskanal mitten durch das Schiff zu ziehen. Je nachdem, was dabei getroffen wurde, bedeutete dies für die getroffene Einheit das Aus. Aber die Gravitationsschilde der Dronte sorgten dafür, dass die Gauss-Geschosse der STERNENFAUST wirkungslos abprallten. Der Bordrechner konnte genau sagen, in welchem Winkel ein Geschoss auftreffen musste, um diesen Schirm zu durchdringen. Die Wahrscheinlichkeit dafür war – gerade auf diese Entfernung – nahe null.

»Auf ein Dronte-Schiff zu feuern ist wirklich eine frustrierende Erfahrung!«, maulte Lieutenant Saul Mandagor, der Gauss 8 bediente. Er war ein 2,30 großer Real Martian, wie man die umweltangepassten Nachfahren der ersten Marssiedler nannte. Ohne ein Antigravpak konnte er sich in der 1 G betragenden künstlichen Schwerkraft, die an Bord der STERNENFAUST herrschte, überhaupt nicht bewegen.

»Du bist nicht zu deinem Vergnügen hier! Vergiss das nicht, Saul!«, gab Larry Mkono von Gauss 9 zurück. Mkono war schwarzafrikanischer Herkunft und ein wahres Mathematik-Genie, was ihm die Programmierung der Zielerfassung deutlich erleichterte.

Erneut wurde die STERNENFAUST getroffen. Wieder gab es keine nennenswerten Schäden, doch noch waren sie nicht in Sicherheit.

*Noch ein Schuss*, dachte Frost, *und der Plasma-Schirm existiert nicht mehr.*

»Wo bleibt die Verbindung zu Wredan?«, fragte van Deyk an die Kommunikationsoffizierin gewandt.

»Der Kanal muss gestört sein!«, erklärte Lieutenant Jamil. »Jedenfalls bekomme ich keine Verbindung.«

Auf einer Positionsanzeige war der Kurs von Wredans Jäger deutlich zu sehen.

Dana erahnte jetzt die Absicht, die hinter dem Vorgehen des

Geschwader-Lieutenant stand. *Sie sind wahnsinnig, Wredan! Wahnsinnig – oder wahnsinnig gut!*

Wredan gelang es, von hinten nahe an das Schiff heranzukommen. Aus nächster Nähe abgeschossene Gauss-Projektile mussten allen Berechnungen nach eigentlich eine sehr viel höhere Chance besitzen, den Gravitationsschirm zu durchdringen.

Wredan feuerte. Die Geschosse prallten ab, so wie es eigentlich vorhersehbar gewesen war.

Doch in diesem Moment drang von vorn ein Treffer durch den Schirm, und eines der Gauss-Geschosse durchschlug das Schiff der Dronte. Offenbar wurde dabei eine besonders sensible Schiffsregion getroffen. Explosionen ließen Teile der kristallinen Außenhaut einfach wegplatzen. Stücke aus der Außenwandung wurden ins All geschleudert und zogen eine Fontäne aus Atemluft hinter sich her.

Im nächsten Moment explodierte das Schiff. Für ein paar Augenblicke war es heller als eine Sonne.

»Pilot Titus Wredan holt mit dem Jäger auf!«, meldete Lieutenant Jamil.

Wenig später erfassten Grav-Projektoren den Jäger und zogen ihn in die dafür vorgesehene Aussparung in der Außenhaut der Sternenfaust. Nachdem das Kleinstraumschiff sicher verankert war, musste der Pilot nur noch das Cockpit öffnen und konnte direkt ins Schiff klettern.

Zwei weitere Verfolgerschiffe hatten sich an die Fersen der STERNENFAUST geheftet. Aber sie waren zu weit entfernt, um den Sondereinsatzkreuzer daran zu hindern, in den Bergstrom-Raum zu entmaterialisieren.

Bevor dies geschah, konnte man von der Brücke der STERNENFAUST aus noch beobachten, wie die anderen Schiffe, die von Lor Els Auge aus fluchtartig gestartet waren, nach und nach auf der Stecke blieben. Die Dronte waren unerbittlich. Sie verfolgten die Schiffe und stellten sie auf Grund ihrer überlegenen Antriebs- und Bremstechnik. Bei dem anschließenden Gefecht hatten die Invasoren dann zumeist alle Trümpfe auf ihrer Seite.

*Eine Tragödie, die sich dort abspielt!*, dachte Dana Frost. *Aber es gibt nichts, was ich im Moment dagegen tun könnte!*

*

Als die STERNENFAUST das Pictoris Major System erreichte, herrschte dort das große Chaos. Unzählige Flüchtlingsschiffe der Starr waren hier versammelt. Das Oberkommando der Raumflotte hatte sie hierher geschickt.

*Eine typische Vorgehensweise des Militärs!*, dachte Dana. *Sie wollen ein freies Schlachtfeld bei Alpha Pictoris. Das dürften sie bekommen haben …*

Inzwischen hatte Captain Frost längst Kontakt mit dem Oberkommando aufgenommen und daher waren sie und die Crew des

Sondereinsatzkreuzers recht gut über die augenblickliche Lage informiert. Danach waren immer mehr Invasorenschiffe durch die Porta von Wurmloch Alpha gedrungen. Darunter waren zahlreiche ehemalige Starr-Schiffe. Die Allianz aus Menschen, J'ebeem, Genetics, Mantiden und dem Rest der geflohenen Starr-Flotte, hatte herbe Verluste hinnehmen müssen.

Die Dronte versuchten zunächst, einen Brückenkopf zu errichten und ihre Kräfte zu konsolidieren, bevor sie ihre Angriffe weiter forcierten. Gut anderthalb Astronomische Einheiten breit war inzwischen der von den Dronte kontrollierte Gürtel um Wurmloch Alpha herum.

Die Einheiten der Verteidiger befanden sich auf dem Rückzug und versuchten sich neu zu formieren. Aber auf Dauer bestand kaum eine Chance, das Blatt zu wenden. Eigentlich spielten sie nur auf Zeit.

Und sobald die Invasoren erst einmal die Kontrolle über das Wurmloch ausübten, konnten sie jederzeit ihre gewaltigen Nachschubkräfte aus Trans-Alpha heranholen. Ihr weiteres Vordringen war dann nicht mehr zu verhindern.

*Es sei denn, es geschieht noch irgendetwas, dass die Waage zu unseren Gunsten ausschlagen lassen könnte!*, dachte Frost, während sie in ihrem Raum saß und die Berichte noch einmal gründlich durchging.

Nicht einmal die Menschen des nur wenige Lichtjahre entfernten Pictoris Major Systems schienen noch daran zu glauben, dass sich das Blatt noch wenden konnte. Stattdessen schienen sie fest davon auszugehen, dass schon sehr bald die ersten Dronte-Schiffe auf den von Menschen kolonisierten Planeten Nummer II und III landeten und aus den Bewohnern nach und nach Marionetten machten.

Seelenlose Marionetten, deren einzige Funktion es noch war, den Körper eines Dronte in sich zu tragen.

Die menschlichen Siedler zogen daraus die Konsequenzen. Wer immer einen Platz auf einem Raumschiff ergattern konnte, nahm die Gelegenheit wahr und verließ das System, während es umgekehrt der schlechte Zustand so manchen Starr-Raumers nötig machte, dass die Schiffe landeten oder die Besatzung mit Fähren auf die Oberfläche vor allem von Planet III geholt wurden. So gab es die ersten Proteste von Vertretern der Pro Humanity Bewegung gegen dieses Vorgehen. Man dürfe die Pictoris Major Planeten nicht freigeben und schon gar nicht der Besiedlung durch Starr Vorschub leisten.

*Manche Leute begreifen einfach nicht, worauf es ankommt!*, dachte Dana.

Aber letztlich war es nur eine militante und in den Medien stark überrepräsentierte Minderheit, die mit solchen Thesen auf sich aufmerksam machte. Die Mehrheit der anderen Pictoris Major Siedler hatten viel konkretere Sorgen.

Zusammen mit der STERNENFAUST kreisten im Orbit des dritten Planeten noch Dutzende weiterer Kriegsschiffe aus den Beständen des Star Corps. Sie wurden eilig repariert, so gut dies ohne eine richtige Raumwerft möglich war. Spacedock 112 war beim letzten Angriff durch die Starr zerstört worden. Ein schnelles Provisorium hatte das

Star Corps inzwischen für die dringendsten Fälle im Orbit stationieren lassen.

Eines der Schiffe, die hier für einen weiteren Einsatz flott gemacht wurden, war die NEPTUN unter Commander Michael Tong, dem ehemaligen Ersten Offizier der STERNENFAUST. Dana nutzte die Gelegenheit, um Kontakt mit ihm aufzunehmen, zumal sie in Kürze denselben Weg vor sich hatten.

Richtung Alpha Pictoris.

Der Kampf um Wurmloch Alpha – so aussichtslos er auch war – durfte doch andererseits nicht aufgegeben werden. Und so warf das Oberkommando sämtliche zur Verfügung stehenden Kräfte in diese alles entscheidende Schlacht.

Inzwischen waren auch weitere Unterstützungsverbände von J'ebeem und Mantiden angekündigt worden.

Frost fragte sich, ob das ein Erfolg der Verhandlungen war, die auf Lor Els Auge geführt worden waren. Eigentlich bezweifelte sie dies, schließlich war es den Delegierten – abgesehen von ein paar Bergstrom-Transmissionen – bislang nicht möglich gewesen, die Lage in ihrer jeweiligen Heimat zu erläutern.

Wahrscheinlich war es einfach so, dass die Dronte im Verlauf der Ereignisse immer mehr als das gesehen wurden, was sie tatsächlich waren: Invasoren mit außergewöhnlicher technischer Effizienz, gepaart mit einem Hang zur Skrupellosigkeit, der seinesgleichen suchte.

Gegenwärtig kreiste die STERNENFAUST im Orbit von Pictoris Major III. Ja'akov Bogdanovich brachte die an Bord befindlichen Mitglieder der verschiedenen Verhandlungsdelegationen auf die Oberfläche.

Kurz bevor die STERNENFAUST, die NEPTUN und ein paar weitere wieder instand gesetzte Kriegsschiffe in den Diensten des Star Corps aufbrachen, um bei Alpha Pictoris die Verteidiger zu unterstützen, traf ein weiteres Schiff im Pictoris Major System ein.

Es war die SIKANDER unter Commander Selina Singh.

Das Kommando führte derzeit allerdings ein anderer.

Lieutenant Commander David Stein, der mit der SIKANDER nur knapp dem Tod entronnen war. Die Verluste unter der Mannschaft betrugen fast vierzig Prozent. Und einige von außen sichtbaren Treffer hatten die Außenhülle dermaßen geschädigt, dass es fraglich war, ob dieses Schiff je wieder vom Star Corps in Dienst gestellt werden konnte …

*

Bruder William, Lieutenant Simon E. Jefferson, der Leitende Ingenieur der STERNENFAUST, und Lieutenant Commander Mutawesi nutzten die Zeit im Pictoris Major System, um die Vernichtung des Dronte Schiffs genauestens zu analysieren, dass ihnen so dicht auf den Fersen

gewesen war. Austauschoffizier Sun-Tarin wurde schließlich ebenfalls in das Team berufen, da er sich als Kridan besonders gut mit Strahlenwaffen und deren Auswirkung und Handhabung auskannte. Graser und Laser hatten nicht so viel miteinander zu tun – abgesehen davon, dass es sich bei beiden um Energiestrahler handelte –, doch der Tanjaj war die beste Quelle für dieses Wissen, die sie hatten.

Natürlich wurde bei der Analyse des Gefechts mit dem Dronte-Raumer insbesondere der tollkühne Einsatz unter die Lupe genommen, mit dem Geschwader Lieutenant Wredan zum Erfolg beigetragen hatte.

Das Ergebnis dieser Untersuchung war frappierend und wurde sogar über Bergstrom-Funk an das Oberkommando weitergegeben. Offenbar umhüllten die Gravitationsschirme der Dronte nämlich nicht das gesamte Schiff, sondern waren stets lediglich in der Lage, etwa 250 bis 270 Grad abzuschirmen. Jefferson und Bruder William fanden mit Hilfe einer Simulation auch den Grund dafür. Die Gravitationsfelder hätten bei vollkommener Umhüllung des Schiffes das Objekt, das sie schützen sollten, einfach zerrissen.

Offenbar mussten die Gravitationsschilde jeweils zum Gegner ausgerichtet werden.

Die Tatsache, dass sich Wredan aus einer vollkommen unerwarteten Richtung dem Dronte-Schiff genähert hat, hatte diese dazu gezwungen, ihre Schutzschilde gegen den Angreifer auszurichten, weshalb anderswo eine Lücke entstanden war, durch die ein Gauss-Projektil problemlos hatte eindringen können.

»Eine Erkenntnis, die die künftige Kampftaktik gegen diesen Feind verändern könnte!«, gab sich Mutawesi optimistisch.

»Man wird sehen«, gab sich Sun-Tarin etwas skeptischer.

Der mit Pro Humanity sympathisierende Mutawesi hatte bisher keinen Hehl daraus gemacht, dass ihm die Anwesenheit eines Kridan an Bord der STERNENFAUST gegen den Strich ging. Aber als loyaler Offizier hatte er sich mit den Gegebenheiten abzufinden versucht. Es war nicht seine Entscheidung gewesen, diesen Geierkopf an Bord zu nehmen, aber es war eine Entscheidung, an die er gebunden war und die er deshalb zu akzeptieren versuchte, obwohl es ihm nicht leicht fiel.

Nachdem Jefferson und Bruder William nach Abschluss ihrer Arbeiten den Kontrollraum C des Maschinentrakts verlassen hatten, blieben nur noch Mutawesi und Sun-Tarin zurück.

*Das ist kein Zufall!*, dachte Mutawesi. *Offenbar besteht von beiden Seiten das Bedürfnis, die Situation zu klären.*

»Ich habe gehört, wir würden es vor allem Ihrer schnellen Reaktion und Ihres Einsatzes verdanken, dass der Captain, der Botschafter und die anderen Mitglieder des Außenteams sowie der anderen Delegationen gerettet wurden«, sagte er.

»Wer immer das sagt, übertreibt maßlos«, erwiderte Sun-Tarin und schabte dabei hörbar mit den Schnabelhälften gegeneinander.

Mutawesi musste unwillkürlich lächeln. »Wenn auch nur die Hälfte von dem wahr ist, was man über Sie berichtet hat, dann nötigt mir das

Respekt ab.«

»Ich danke Ihnen.«

»Sie brauchen mir nicht zu danken, Sun-Tarin. Ich verschenke meinen Respekt nicht. Ich gebe ihn nur an die weiter, die ihn auch wirklich verdienen – unabhängig davon, ob ich denjenigen leiden kann oder er mir völlig unsympathisch ist.«

Der Kridan schwieg eine Weile. Vielleicht musste er über die Worte des Taktikoffiziers erst ein wenig nachdenken. Die andere Möglichkeit war, dass es irgendwelche Kommunikationsprobleme gab.

Mutawesi grübelte bereits darüber nach, was er falsch gemacht haben könnte. Bildliche Redewendungen hatte er tunlichst vermieden. Er wusste, dass diese leicht zu Verwirrung führen konnten.

Aber schließlich unterstrich die Antwort des Kridan, dass doch alles genauso bei ihm angekommen war, wie Mutawesi es gemeint hatte. »Ich war ehrlich gesagt genauso wenig von meiner Anwesenheit auf der STERNENFAUST begeistert wie Sie.«

»Wenigstens sind Sie ehrlich, Sun-Tarin.«

»Inzwischen habe ich meine Meinung geändert. Obgleich Sie ein Volk von überwiegend Ungläubigen – mancher mag auch einfach nur schwachgläubig sein – sind, habe ich doch einiges an Verständnis für Ihre Politik und Ihre Kultur erworben.«

»Das bleibt in so einer Situation gewiss nicht aus«, erwiderte Mutawesi schmallippig.

»Wir sind uns beide sehr ähnlich, Lieutenant Commander«, fand der Kridan.

»So? Ich habe noch nichts davon bemerkt, dass mir inzwischen auch ein Schnabel im Gesicht wächst!«

Mutawesi hatte diese Bemerkung witzig gemeint. Sun-Tarin hingegen fand die Tatsche, dass sein Gegenüber sich über ihn lustig zu machen schien, verwirrend. Er beschloss, diesen Umstand zunächst einfach zu ignorieren.

»Wir sind uns ähnlich, weil wir beide eine hervorgehobene Stellung unserer eigenen Spezies im Universum fordern oder sogar als Gewissheit erkennen!«, erklärte Sun-Tarin.

»Unglücklicherweise schließen sich diese Vorstellungen gegenseitig aus!«

»Das ist in der Tat bedauerlich«, stimmte Sun-Tarin zu.

Das Interkom meldete sich.

Es war die Brücke.

»Lieutenant Commander Mutawesi, bitte sofort auf die Brücke!«, meldete sich Lieutenant Jamil. »Wir beenden in Kürze den Bergstrom-Flug und materialisieren im Einsatzgebiet um Alpha Pictoris …«



Nach ihrem Eintreffen bei Alpha Pictoris wurde die STERNENFAUST

dem Verband um die LIBERTY unter dem Kommando von Commodore Björn Soldo zugeteilt.

Die Star Corps Einheiten hatte ihre Formationen eingenommen und erwarteten den Feind, der bereits im Begriff war, die Expansion fortzusetzen.

Fast eine Woche war seit dem Auftauchen des ersten Dronte-Schiffs durch das Wurmloch Alpha vergangen und der von den Kristallschiffen eroberte Brückenkopf war inzwischen auf fast zweieinhalb AE gewachsen, Jetzt hatte sich eine Angreifer Flotte gesammelt, um die Flotte der Verteidiger-Allianz endgültig zu zersprengen. Zahllose Raumschiffe hatten die Verteidiger inzwischen verloren. Es waren kaum noch Starr-Schiffe unter ihnen, was natürlich auch bedeutete, dass es fast nicht mehr möglich war, die Angreifer zunächst durch den Einsatz von Antimateriewaffen auf Distanz zu halten.

Plötzlich materialisierte etwas aus dem Bergstrom-Raum.

»Ma'am«, keuchte Ashley Briggs auf, »das … das …«

Dana hörte seine Worte kaum, und starrte nur gebannt auf ihr Display. Doch schließlich drang die Meldung ihres Ortungsoffiziers doch zu ihr durch.

»Das Ding gehört zu uns!«, rief Briggs.

Ein anderthalb Kilometer langer, ypsilonförmiger Flugkörper war aufgetaucht. Über eine Konferenzschaltung wurde allen beteiligten Einheiten eine Transmission zugespielt. Ein Mann mit den Abzeichen eines Admirals erschien auf. dem Bildschirm der STERNENFAUST.

Dana war überrascht.

*Ist da ein Geheimprojekt ohne meine Mitwirkung gelaufen?*, ging es ihr sarkastisch durch den Kopf.

»Hier spricht Admiral Ned Levonian. Ich bin der Kommandant eines Schiffes der Carrier-Klasse mit der Bezeichnung LEVIATHAN. Meine dreitausend Mann starke Crew ist hier, um Sie bei Ihrem verzweifelten Kampf zu unterstützen. Die Piloten der dreihundert Jäger an Bord der LEVIATHAN brennen bereits darauf, ihre ersten Einsätze gegen die Dronte zu fliegen.«

Dana blickte auf den Bildschirm und blinzelte einmal langsam – doch im nächsten Moment hatte sie sich wieder gefasst.

»Lieutenant Jamil!«, rief sie. »Übersenden Sie Admiral Levonian die Erkenntnisse, die wir aus der Zerstörung des Dronte-Schiffs sowie der Gefechtsanalyse gewonnen haben!«

»Jawohl, Ma'am«, bestätigte die Kommunikationsoffizierin.

»Der Admiral sollte ebenfalls wissen, dass die Gravitationsschirme der Dronte für unsere Jäger nicht unbezwingbar sind!«

*

Während die LEVIATHAN und ihre Besatzung unter dem Kommando

von Admiral Ned Levonian stand, unterstanden die 300 Jäger der Koordination von Geschwader-Commodore Moss Triffler, der selbst ein erfahrener Pilot war. Die Hinweise von der STERNENFAUST, was die besonderen Merkmale der Gravitationsschirme anging, wurden dankbar aufgenommen.

Die gewaltige Armada der Dronte näherte sich. Zunächst wurden Antimateriebomben gezündet um die Formationen der Verteidiger durcheinander zu bringen.

Bereits während der Bremsphase, die auch dieses Riesenschiff namens LEVIATHAN hinter sich bringen musste, wurden erste Jäger-Kampfverbände in den Raum abgesetzt.

Dreihundert Jäger schwärmten aus. Dazu kamen noch jene Jäger, die auf einzelnen Star Corps Schiffen stationiert werden. Vor allem auf den Dreadnoughts.

Von den Dronte waren diese winzigen Raumschiffe sehr schwer zu orten. Immer dann, wenn sie von mehreren Seiten angriffen, was angesichts der vorliegenden Lage ohne Probleme möglich war, hatten die Jäger Erfolg. Die Gravitationsschirme konnten die Dronte nicht länger schützen.

Die ersten ihrer Schiffe verwandelten sich in kleine, künstliche Sonnen.

Und die Abwehr der Dronte wirkte ziemlich lethargisch. Offenbar gab es nicht so viele Möglichkeiten, einen Jäger abzuwehren. Eine Option bestand darin, einen Antimateriesprengkopf zu zünden, sodass der betreffende Raumer in den Ereignishorizont gesogen und verdampft wurde.

Ein Dronte-Schiff nach dem anderen wurde durch die Jäger dazu gezwungen, mit den eigenen Schutzschirmen zu jonglieren, um das Schlimmste zu verhindern.

Immer seltener ging diese Rechnung für die Invasoren auf. Titus Wredan, der Jägerpilot der STERNENFAUST beteiligte sich an den Einsätzen. In koordiniert fliegenden Schwärmen, deren einzelne Einheiten auch für die Dronte sehr schwer zu lokalisieren und zu vernichten waren, wurde ein von den Dronte übernommenes Schiff nach dem anderen vernichtet.

Schließlich mussten sich die Invasoren sogar hinter die Grenzen ihres Brückenkopfs um die Porta zurückziehen.

Stunden dauerten diese Auseinandersetzungen. Auf beiden Seiten explodierten Dutzende von Schiffen. Immer weiter trieben die alliierten Verteidiger die Front der Dronte zurück. Da die Invasoren das Wurmloch nicht aufgeben konnten, ohne sich den Nachschub abzuschneiden, konnten sie nicht das Katz- und-Maus-Spiel wiederholen, dass die Verteidiger die letzte Woche durchgezogen hatten.

Um die LEVIATHAN herum gruppierten sich dabei kleinere Schiffe. Die zwanzig schwenkbaren Gauss-Geschütze des gewaltigen ypsilonförmigen Raumers reichten bei einem massierten Angriff nicht

aus, um den Feind auf Distanz zu halten. Lasergeschütze sorgten dafür, dass Lenkwaffen der Invasoren notfalls noch im Nahbereich vernichtet werden konnten. Aber eigentlich entsprach es der Konzeption der neueren Carrier-Klasse, dass sie stets von einem Schwarm kampfstarker kleiner Schiffe – vorzugsweise Zerstörer und Kreuzer – begleitet wurde.

Dabei hielt sich die LEVIATHAN selbst im Hintergrund, ließ stattdessen die schnellen, vom Mesonenantrieb beschleunigten Jägerstaffeln auf den Feind losgehen.

Die noch vorhandenen Jäger der anderen Star Corps Schiffe reihten sich in diese Formationen ein. Die Dronte-Schiffe wurden der Reihe nach von mehreren Jägern eingekreist. Dann erfolgte der Angriff aus verschiedenen Richtungen. Es war unmöglich für die Dronte, ihre Schirme jeweils schnell genug auszurichten, um dem Feuer zu entgehen. Innerhalb weniger Sekunden abgestimmten Beschusses drang mindestens eins, manchmal aber auch mehrere Dutzend Projektile durch die neunzig Grad Lücke, die von den Gravitationsschirmen gelassen wurde.

Innerhalb kürzester Zeit geisterten Dutzende von manövrierunfähig geschossenen Dronte-Schiffen durch das All. Manche von ihnen explodierten aus unerklärlichen Gründen.

Van Deyk vermutete auf Grund der Werte, dass die Schiffe des Gegners die Selbstzerstörungssequenz einleiteten, sobald die Lage für sie aussichtslos geworden war.

*

»Die Dronte ziehen sich zurück!«, meldete Lieutenant Briggs. Auf einer schematischen Positionsdarstellung wurde das verdeutlicht.

»Offenbar erscheinen ihnen die Verluste als zu groß«, vermutete Mutawesi. »Es scheint ihnen sehr wichtig zu sein, dass uns nichts von ihnen – weder Technologie noch nähere Informationen über ihre Biochemie – in die Hände fällt.«

Die STERNENFAUST und die NEPTUN befanden sich inmitten des Pulks von Raumschiffen, in dessen Mitte sich der neue Carrier LEVIATHAN positioniert hatte. Dieser hatte geschwaderweise die Jäger wieder aufgenommen, um sie neu zu munitionieren und zu betanken.

Die noch funktionsfähigen Starr-Schiffe bildeten die Vorhut, während Verbände von Mantiden, Genetics und J'ebeem den Pulk flankierten.

Stunden vergingen mit dem Rückzug der Dronte, die sich rund um die eigentliche Wurmloch-Porta neu formierten. Offenbar war es ihnen sehr wichtig, zumindest den Ausgang der Wurmlochpassage auch weiterhin zu kontrollieren. Dafür schien ihnen kaum ein Opfer zu hoch.

Die formierte Flotte der Verbündeten folgte den Dronte. Admiral

Takatos Standpunkt war, dass man ihnen keine Möglichkeit dazu geben durfte, sich einen Brückenkopf zu erhalten – und mochte dieser auch noch so klein sein.

Zunächst nutzten die Dronte einige umfunktionierte Starr-Schiffe dazu, eine Reihe von Antimaterieraketen abzuschießen. Es entstand einer Kette aus Mini Black Holes, deren Dunkelzonen sich langsam ausbreiten und das Vordringen der Verteidigerschiffe zunächst verhinderten. Doch die Dronte mussten beim Einsatz der Antimateriewaffen vorsichtig sein, um nicht selbst in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Über eine gewisse Grenze hinaus durften die Ereignishorizonte nicht in den Raum hineinwachsen. Zuvor wurden die Schwarzen Löcher zum Kollaps gebracht, sodass sie wieder in sich zusammenfielen und vom Antlitz des Universums verschwanden.

Als die ersten Korridore entstanden, die groß genug waren, um zu jenen Schiffe vorzudringen, die die Wurmloch-Porta bewachten, wurden erneut die Jäger-Schwärme ausgeschickt.

Mehrere Dutzend dieser unglaublich wendigen und beschleunigungsstarken Jäger wurden auf einmal aus den boxenartigen Hangars herausgeschleudert, die im Grunde eher Raketensilos glichen.

Geschossen gleich schnellten diese Jäger los. Die Andruckkräfte, die beim Hinausschießen der Jäger entstanden, waren enorm und stellten die Absorber unter Höchstbelastung. Für Sekunden spürten auch die Piloten diese Belastung, die nahe an 14 g heranging – und damit die von Menschen gerade noch kurzfristig ertragbare Gravitation von 15 g soeben unterschritt.

»Stellt euch nicht so an!«, ließ sich einer der Piloten über Bordfunk vernehmen. Er hieß Filip van Dekkers und hatte den Rang eines Geschwader-Lieutenants inne. »Die Piloten der antiken Düsenjäger des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts mussten das auch ertragen!«

Die Jäger machten sich erneut daran, einzelne Dronte-Schiffe einzukreisen und koordiniert unter Beschuss zu nehmen. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Die ersten Dronte-Schiffe explodierten. Einige der Invasorenschiffe versuchten einen Gegenangriff auf den Carrier. Aber die Formation der Verteidigerschiffe sorgte dafür, dass dieser Versuch zurückgeschlagen wurde. Einen halben Tag zogen sich diese Gefechte noch hin, bevor schließlich die letzten Dronte-Schiffe in die Wurmloch-Porta einflogen und auf die Reise an einen 50.000 Lichtjahre entfernten Ort gingen.

*Es ist eigentlich mehr eine Flucht*, dachte Frost während sie auf den Panoramaschirm sah und den flackernden Lichteffekten im Porta-Bereich von Wurmloch Alpha zusah.

Die Ortung registrierte jedes Dronte-Schiff, das sich nach Trans-Alpha zurückzog.

»Das dürfte die erste Niederlage sein, die die Dronte seit sehr langer Zeit zu verzeichnen haben!«, meinte van Deyk.

»Ich hoffe, dass sie sich nun eine Weile zurückhalten werden!«, sagte

Mutawesi. »Schließlich haben sie sich blutige Nasen geholt – oder womit ihre Wirtskörper auch immer Sauerstoff oder andere wichtige Stoffe aufnehmen mögen!«

Dana Frost atmete tief durch.

Ihr stand nicht der Sinn danach, die Euphorie zu dämpfen. Aber Tatsache blieb, dass die erfolgreiche Verteidigung des Wurmlochs Alpha nur eine Etappe sein konnte.

»Sie sollten ein paar Mitglieder der Mannschaft für besondere Auszeichnungen vorschlagen«, drangen van Deyks Worte in ihre Gedanken.

Frost wandte sich zu dem Ersten Offizier der STERNENFAUST herum.

»An wen dachten Sie? An Titus Wredan?«

»Zum Beispiel.«

»Einverstanden.«

»Aber auch diejenigen, deren genaue Analyse eines Manövers zu einer Erfolg versprechenden Taktik geführt hat, sollten berücksichtigt werden!«

»Ja, das ist eine gute Idee …«, murmelte Dana Frost und berührte leicht das unter der Uniformjacke verborgene Projektil, das sie als Talisman um den Hals trug.

***ENDE***




# *Das Kristallschiff*

*von Luc Bahl*

Vor einigen Wochen eigneten sich die Solaren Welten mit Gewalt ein Kristallei an, von dem sie hoffen, dass es sie zu den mächtigen Basiru-Aluun führen wird. Doch bei der Entschlüsselung der gespeicherten Daten machen die Wissenschaftler nur geringe Fortschritte.

Da entdecken die Mantiden einen ähnlichen Wissensspeicher und gemeinsam gelangen die beiden Völker an das verborgene Wissen. Der neuen Spur folgen der modernste Forschungskreuzer der Mantiden – und der Sondereinsatzkreuzer STERNENFAUST!